24. Jahrgang. Donnerstag, 25. August. Morgen=Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12958. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In= und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. August. Die „Prov.=Corresp.“ schreibt: Der Kaiser war von einem leichten Unwohlsein befallen, ist aber bereits völlig wiederhergestellt und erfreut sich gegenwärtig wieder des besten Wohlbefindens. In den bekannten Anordnungen über die Theilnahme des Kaisers an den Truppenübungen sind keine Veränderungen eingetreten. Die Kaiserin hat in jüngster Zeit erfreuliche Fortschritte in der Wiederherstellung ihrer Gesundheit gemacht, so daß sie bei günstiger Witterung bereits Ausfahrten hätte unternehmen können.

Später eingegangene Depeschen befinden sich a. d. 3. Seite.

Ueber Deutschlands Getreideproduction und Brodbedarf

hat das „Berl. Tageblatt“ in diesen Tagen eine Reihe von Artikeln gebracht, welche diese hochwichtige Frage an der Hand des gesammten neu vorliegenden Materials von Neuem einer kritischen Prüfung unterworfen und zu höchst bemerkenswerthen Resultaten geführt haben. Aus der für die Jahre 1878 bis 1880 aufgenommenen Erntestatistik ergiebt sich zunächst, daß im Durchschnitt dieser drei Jahre Deutschlands Production an Brodkorn, d. h. an Weizen, Spelz und Roggen, nach Abzug des Saatbedarfs, also für die Ernährung der Bevölkerung 73,7 Millionen Doppelcentner geliefert hat, während das Erntejahr 1880/81 allein von denselben Fruchtarten, ebenfalls nach Abzug des Saatbedarfs, nur 64,3 Millionen Doppelcentner gebracht hat. Die Getreideproduction im deutschen Reiche hat also im Jahre 1880/81 jedem Bewohner nur ein Quantum von 142,8 Kilogr. Brodgetreide geliefert, während die Durchschnittsproduction auf mehr als 163,8 Kilogr. zu veranschlagen ist. Rechnet man zu der Production die durch Mehreinfuhr gelieferten Mengen hinzu, so waren an Brodgetreide verfügbar durchschnittlich 85,1 Millionen Doppelcentner, im Jahre 1880/81 nur 74,7 Millionen Doppelcentner. Die Brodkorn Portion pro Kopf, die nach den vielfach angestellten sorgfältigen Ermittelungen normal auf 210 Kilogr. anzunehmen ist, betrug demnach im Durchschnitt nur 188,8 Kilogr.; im Jahre 1880/81 ist diese ohnehin nicht sehr reichliche Portion unter dem Drucke der hohen Preise sogar auf 165,9 Kilogr. herabgedrückt worden. Deutschlands Bevölkerung hat somit ihren Brodconsum im Jahre 1880/81 um ca. ein Achtel des gewöhnlichen Bedarfs eingeschränkt.

Noch ungünstiger gestaltet sich das Bild dadurch, daß das deutsche Volk selbst diesen so erheblich beschränkten Consum höher bezahlen mußte, als den größeren Consum in normalen Jahren. Die in den citirten Artikeln enthaltenen, sehr eingehenden Preisberechnungen liefern nämlich das Resultat, daß der Bedarf an Brodgetreide dem deutschen Volke i. J. 1880/81 trotz aller Einschränkung doch circa 19 Mill. Mk. mehr kostete als in einem Durchschnittsjahre. Ueber 10⅓ Mill. Mk. nahm hiervon das Reich für Zölle an sich; diese sind den Getreideproducenten nicht zu Gute gekommen; dagegen ist den deutschen Landwirthen, soweit sie Weizen, Spelz und Roggen bauen, insofern ein erheblicher directer und indirecter Antheil zugefallen, als sie im Stande waren, ihre im Erntejahr 1880/81 geringere Erntemenge zu höherem Preise zu verwerthen, als die reichlichere des Durchschnittsjahres. Da nun im Erntejahre 1880/81 von der Ernte nach Abzug des Saatbedarfs 64,3 Mill. Doppelcentner Brodkorn zum Consum verblieben und jeder Doppelcentner in Folge des Zolles eine Mark mehr kostete als aus Productionsgründen nöthig gewesen wäre, so hat das deutsche Volk, die Masse der Consumenten, eine Vertheuerung des Brodgetreides um über 64¼ Mill. Mark über sich ergehen lassen müssen. Ohne diese Preiserhöhung und ohne den Getreidezoll hätte es für das nämliche Geld, d. h. für die Summe von 64¼ Mill. Mk., über 3¼ Mill. Doppelcentner Roggen zum Preise von 19,8 Mk. pro 100 Kilogr. mehr kaufen und sich erheblich besser nähren können. Auf jeden Kopf der Bevölkerung des Reiches wären ca. 6⅔ Kilogr. Brod mehr entfallen. Die Bevölkerung hat mithin das Erntedeficit von 1880/81 im wahrsten Sinne des Worts an ihrem Leibe gebüßt; sie war nicht im Stande, noch mehr Geld für ihren Brodbedarf aufzuwenden.

Die treffliche Arbeit, welche das gesammte Material in einer bisher nicht erreichten Vollständigkeit zusammengestellt und zu den werthvollsten Aufschlüssen verwerthet hat, behandelt schließlich noch die Behauptung, daß die deutsche Landwirthschaft des Zollschutzes zu ihrer Existenzfähigkeit unbedingt bedürfe. „Es darf hierbei nicht übersehen werden“, heißt es darüber, „daß die deutsche Weizenproduction schon in dem Durchschnittsjahre um 9,49 Proc. hinter dem Gesammtverbrauch zurückgeblieben ist, in dem Erntejahre 1880/81 aber um 14,6 Proc. Vom Roggen müssen 15 Proc. des Gesammtbedarfs aus dem Auslande bezogen werden und sind sowohl im Durchschnittsjahre wie im genannten Erntejahre so viel bezogen worden. Das Gerstendeficit war 6,20 bezw. 10,61 Proc., das Haferdeficit 4,0 bezw. 3,63 Proc. Selbst in Hülsenfrüchten bleibt die heimische Production hinter dem Bedarf zurück, und nur in Kartoffeln findet das Umgekehrte statt. Bei der raschen Vermehrung der Bevölkerung des deutschen Reiches gegenüber der viel langsameren Zunahme der Bodenproduction müssen diese Deficite immer größer statt kleiner werden. Der Zollschutz kann den Boden weder vermehren noch erheblich fruchtbarer machen. Dessen ungeachtet sind wir weit davon entfernt, den Kampf der mit hohen Productionskosten arbeitenden deutschen Landwirthschaft gegen die in dieser Hinsicht günstiger gestellte ausländische Concurrenz mißzuverstehen und für ungerechtfertigt zu halten. Im Gegentheil, wir sind bereit, die Mittel und Wege aufsuchen und ebenen zu helfen, durch die und auf welchen dieser Kampf siegreich bestanden werden kann; beim besten Willen vermögen wir uns aber nicht davon zu überzeugen, daß, wie es im Erntejahr 1880/81 geschehen, 64 Mill. Mk. der einen Hälfte der Bevölkerung zu nehmen, um sie der anderen Hälfte zu geben, dieses Mittel sei.

Deutschland.

L. Berlin, 23 August. Die conservative Presse, der jedes Mittel recht ist, wenn es gilt, den Liberalen Mangel an nationalem Sinne vorzuwerfen, hält es für unpatriotisch, wenn deutsche Blätter die Rücksicht auf das Ministerium Taaffe nicht so weit treiben, sich jeder Sympathiebezeugung zu Gunsten der Deutschen in Oesterreich zu enthalten. Den Excessen der Czechen gegen die deutschen Studenten in Prag sollen die Deutschen im Reiche stumm gegenüber stehen, sonst treiben sie, wie die „Post“ sich ausdrückt, „wohlfeilen Patriotismus“. Die „Post“ fälscht sogar die neueste Zeitgeschichte, um den Anspruch Oesterreichs auf unsere Dankbarkeit, die wir durch Preisgebung der deutschen Brüder im Kaiserstaate bethätigen sollen, zu bekräftigen. „Im Jahre 1870/71, schreibt das conservative Blatt, haben wir gegen die Franzosen gestritten und verhältnißmäßig leicht gesiegt Dank der Neutralität, welche namentlich Oesterreich gegen uns beobachtet hat.“ Auch Hr. v. Treitschke klagt in einer Zuschrift an seine Kreuznacher Freunde nicht nur Fortschritt und Secessionisten, sondern sogar die Nationalliberalen „der Gleichgiltigkeit gegen die nationalen Pflichten des deutschen Reichstags“ an, aber auf dem Gebiete der auswärtigen Politik scheint er von den nationalen Pflichten eine etwas andere Auffassung zu haben, als die „Post“. Wenigstens halten die von Herrn v. Treitschke herausgegebenen „Preußischen Jahrbücher“ es für ihre Pflicht, die Unterdrückung der Deutschen durch die Magyaren in Siebenbürgen nicht mit dem Mantel christlicher Liebe zuzudecken. Um der „Post“ Gelegenheit zu geben, auch in dieser Hinsicht ihrem nationalen Bedürfniß Rechnung zu tragen, citiren wir ein Urtheil, welches ein Mitglied der Magnaten=Tafel, Graf Alexander Teleki, am 20. Januar 1881 in dem zu Klausenburg erscheinenden regierungsfreundlichen „Magyar Polgar“ über die Deutschen gefällt hat. Graf Teleki schreibt nämlich: „Einen Feind haben wir, einen Feind, wie es der Hagel der Saat ist, wie der Reif der Melone, der Gurke, dem Kürbisblatt, die Katze der Maus, der Geier der Taube, die Krätze der Haut, der Grind dem Kopfe — unser Tyrann, unser Ausbeuter und unser Verwüster, der für uns zugleich Laus, Wanze und Phylloxera ist; und dieser unser Feind ist . . . . der Deutsche!“ Sollte auch Herr v. Treitschke zu den Skandalmachern gehören, die in dem angenehmen Bewußtsein ihr Wesen treiben, daß jede „politische Dummheit“ durch die Weisheit des Herrn Reichskanzlers unschädlich gemacht wird?

* Die Handelskammer in Grünberg in Schlesien erklärt in ihrem Jahresberichte für 1880, daß der „Schutz der nationalen Arbeit“ auch in dem abgelaufenen Jahre keinen anhaltenden Aufschwung hat bewirken können, vielmehr den schwachen Anfängen von Besserung eine Geschäftsstille gefolgt ist, die durch nichts unterbrochen ist und allem Anscheine nach weiter anhalten wird. „Die erhoffte goldene Zeit ist also, schreibt sie, bis jetzt ausgeblieben und von den vielen glänzenden Prophezeiungen ist nichts in Erfüllung gegangen. Dagegen sind die Lebensmittelpreise nicht gefallen, sondern eher gestiegen, und da die stockenden Geschäfte eine Erhöhung der Arbeitslöhne unmöglich machen, so ist ein sehr beträchtlicher Theil des Volks gezwungen, weniger oder schlechter zu essen, sich also schlechter zu nähren.“ Die Handelskammer ist überzeugt, daß die Rückwirkung dieses Uebelstandes auf die Arbeitstüchtigkeit und selbst auf die Wehrkraft des Volks nicht ausbleiben kann. Aber sie weist auch darauf hin, daß die Nothwendigkeit für den nothwendigsten Lebensunterhalt den größten Theil des Arbeitsverdienstes zu verwenden, das Volk außer Stand setzt, für Wohnung und Kleidung so viel wie früher zu verwenden und in Folge dessen der Consum im Innern Deutschlands immer geringer werden muß. Nun sei aber die deutsche Industrie durch die neue Zollgesetzgebung vielfach auf den inländischen Markt angewiesen, und es sei also nicht abzusehen, wie sie im Stande sein solle, ihre Fabrikate abzusetzen, wenn die große Masse des Volks, Arbeiter und Kleinbürger, mehr und mehr verarmen. Die Wollwaaren=, speziell die Tuchindustrie sei schon jetzt kaum im Stande, ein reelles gutes Stück zu verkaufen, weil es nur aus gutem und deshalb theurerem Material herzustellen ist, während das große Publikum billige Waare verlange. In gleicher oder ähnlicher trostloser Lage seien andere Industriezweige, und der Handel sei in Folge dessen überall gelähmt. „Die Wahrheit des Gesagten, schließt die Handelskammer ihre Bemerkungen, fängt hier und da an auch denen einzuleuchten, welche unsere neue Zollgesetzgebung und somit auch die Getreide= und andere Lebensmittelzölle mit Freuden begrüßten. Sie wollen aber freilich nicht zugestehen, daß sie sich im Irrthum befanden, sondern rufen vielmehr nach weiterer Erhöhung der Zölle für ihre Artikel, die man ihnen ja, wie es scheint, auch gewähren wird. Wir können das Heil nur in einer Rückkehr zu der Zollpolitik von 1865 erblicken, würden es aber auch schon für eine glückliche Stunde halten, in welcher man sich entschlösse, wenigstens die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse durch die Zölle zu beseitigen.“ Die Handelskammer dieses für die Tuchindustrie wichtigen Kreises schließt sich somit vollkommen den Anschauungen an, die in anderen für die Textilindustrie maßgebenden Bezirken mit verschwindenden Ausnahmen zu Tage getreten sind. Abschaffung der Getreidezölle und baldige Rückkehr zu den von Delbrück vertretenen Grundsätzen der Handelspolitik erscheinen als unabweisbare Forderungen für das Gedeihen unserer Wolltextilindustrie, welche auf den jetzt eingeschlagenen Wegen nur in noch schlimmere Lage als früher gekommen ist.

* Einem conservativen Provinzialblatt geht von hier eine Correspondenz über die kirchenpolitische Frage zu, in welcher guter Muth zugesprochen wird, daß es mit dem Gange nach Canossa nicht so schlimm sei. Es kommt darin folgende wahrhaft classische Stelle über den Bischof Dr. Korum vor: „Aber einen Jesuiten auf deutschem Bischofsitze? hört man ängstlich fragen. Man sollte doch wissen, daß die Jesuiten die praktischsten Leute sind, die am meisten sich mit thatsächlichen Verhältnissen abzufinden wissen. Ob dieser Bischof es ehrlich meint, darauf kommt im Grunde wenig an.“ — Wir wollen wenigstens nach unseren Kräften dafür sorgen — bemerkt die „Trib.“ —, daß diese Perle sich der Aufmerksamkeit nicht entzieht.

* Aus Halle meldet man der „Tribüne“, daß der gesuchte Compromiß zwischen Nationalliberalen und Secessionisten aussichtslos ist.

* Die Zuschrift eines Leipziger Kaufmanns an die „Tribüne“ hält mit Entschiedenheit die Auffassung aufrecht, daß der Rückgang der Sparkassen in Sachsen auf eine Schmälerung der Sparfähigkeit und der Kapitalsbildung zurückzuführen sei. „Daß zurückgezogene Sparkassengelder wegen einer sehr unbedeutenden Differenz in dem Zinsfuß in Rente angelegt werden sollen, ist mehr als unwahrscheinlich; die Mehrheit der Sparer, die ihre Gelder in die öffentlichen Kassen niederlegen, wollen jederzeit über ihr Geld verfügen können und kaufen deshalb keine Staatspapiere. Auch daß in Leipzig im vergangenen Jahre (d. h. wohl bis Ende Juni) eine Vermehrung der Sparkasseneinlagen von 900 000 Mk. stattgefunden hat, beweist nichts gegen den allgemeinen Rückgang in den Verhältnissen der unteren Klassen. Leipzig hat in Sachsen immer eine Ausnahmestellung, und die enorme Bauthätigkeit, die hier seit einigen Jahren im Schwung ist, dürfte die Hauptquelle dieser vermehrten Sparkasseneinlagen sein. Während der Handel Leipzigs durch die neue Wirthschaftspolitik entschieden Einbuße gelitten hat, führen ihm Reichsgericht, blühende Universität und große Unternehmungen im Buchhandel genügende Vermehrung der Bevölkerung zu, die jene bedeutende Bauthätigkeit erklären. Man frage aber in den Fabrikstätten Sachsens (im Erzgebirge, Voigtland und in der Lausitz) nach, wie es dort mit den Sparkassen steht, und es wird sich eine erschreckende Abnahme ergeben, die hinreichend beweisen dürfte, welchen Segen der Schutzzoll den Arbeitern gebracht hat.“

39

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Christiane begab sich in das Wohnzimmer zurück. Sie setzte sich nieder, aber sie nahm ihre Handarbeit nicht wieder auf.

„Wissen Sie, weshalb Miß Ffrench gekommen ist?“ fragte sie Mrs. Murdoch.

„Ja.“

„Nun, und weshalb?“

„Sie kam, um uns in unserer Häuslichkeit zu sehen — um zu sehen, was für Leute wir wären — um zu sehen, wie wir lebten — um mit eigenen Augen den Abstand zwischen ihrem Leben und dem unsrigen zu messen. Als sie fortging“, fuhr sie fort, „erinnerte sie sich, daß sie mich schon früher einmal gesehen hatte; sie sagte mir, ich hätte große Aehnlichkeit mit meiner Mutter.“

Mrs. Murdoch erwiderte nichts, und nach einer drückenden Pause sprach Christiane weiter:

„Ein Mann hatte einst meiner Mutter in ihrer Jugend schweres Unrecht gethan. Beide hatten sich lange Zeit fast unsinnig geliebt, aber schließlich mochte er ihrer wohl überdrüssig werden, denn er kam nicht wieder und überließ sie ihrem Schicksal. Meine Mutter sprach niemals von ihm, und es war, als hätte er niemals für sie existirt; aber seit dieser Zeit magerte sie sichtlich ab, ihre Wangen fielen ein, und sie verlor ihre Schönheit. Ich war damals ein kleines Kind. Bald darauf begann sie, mich stets mit sich nehmend, ruhelos von Ort zu Ort zu reisen. Anfänglich wußte ich nicht weshalb, aber bald fand ich es heraus. Sie folgte ihm. Endlich, nach zwei Jahren, fand sie ihn in Paris. An einem nebligen Abend nahm sie mich mit sich nach einer engen Straße in der Nähe eines der Theater, und ich merkte alsbald, daß sie auf Jemand wartete, weil sie, mich fest an der Hand haltend, unablässig zwischen zwei Straßenlaternen auf und nieder ging. Das währte etwa eine halbe Stunde und dann schritt plötzlich ein Mann auf uns zu, ohne uns zu erkennen. Meine Mutter trat ihm entgegen, mich nach sich ziehend, und als sie dicht vor ihm stand, warf sie ihren Schleier zurück, so daß ihr Gesicht von dem Licht der Laterne hell beleuchtet wurde. Dann hob sie ihre Hand und schlug ihn — schlug ihm voll ins Gesicht. „„Ich bin ein Weib““, rief sie ihm dabei nach Athem ringend zu; „„ich bin ein Weib, und ich habe dich geschlagen! Denke bis zu deiner letzten Stunde an diesen Augenblick, wie auch ich daran denken werde!““ Ich glaubte, er würde sie wieder schlagen, aber er that es nicht. Seine Hände sanken ihm kraftlos nieder, und bleich und hilflos stand er vor ihr. Ich glaube, die Wirkung dieser Scene auf ihn war noch schrecklicher, als sie selbst es erwartet und gewollt hatte — —“

Mrs. Murdoch unterbrach sie fast zornig.

„Weshalb kommen Sie nur wieder darauf zurück? Was veranlaßt Sie jetzt wieder an solche Geschichten zu denken?“

„Es kam mir unwillkürlich in den Sinn; ich dachte soeben, daß es doch vielleicht wahr sei, daß ich Aehnlichkeit mit ihr habe, — ich trage auch meinen Groll so lange nach und kann ihn nicht vergessen. Ich habe etwas von ihrem Blut in meinen Adern; sie hat die Wahrheit gesprochen.“

Als Rahel Ffrench zeitig am Nachmittag desselben Tages im Garten promenirte, gewahrte sie plötzlich Murdoch, der die Straße hinunter in der Richtung auf das Haus zu geschritten kam. Freilich war er es, der sie zuerst bemerkt hatte. Seine Augen waren auf sie geheftet, als sie sich umwandte, und fast schien es, als finde er es unmöglich, sie auch nur für einen Augenblick von ihrer Gestalt abzuwenden. Den ganzen Morgen hatte er inmitten des Rauches und des Lärms der Fabrikräume an die glücklichen Stunden gedacht, die er während des bevorstehenden freien Nachmittags in ihrer Nähe verbringen werde. Das Wetter war entzückend; die Luft war sommerlich warm; der Garten zeigte eine Blumenpracht von solcher Schönheit, wie sie Murdoch noch kaum je gesehen zu haben glaubte; hin und wieder ließ sich das Summen einer Biene und ein leises Rauschen in den Blättern vernehmen. Der gestrige Tag war ziemlich unfreundlich gewesen, vielleicht war es schon morgen wieder ebenso, aber der heutige Tag ließ kaum an etwas Anderes denken und glauben, als an seine eigene sonnige Schönheit.

Als er endlich ganz in ihrer Nähe war, schien er einige Minuten lang nichts weiter zu sehen, als das helle, blasse Blau ihres Kleides. Er hätte nicht zu sagen vermocht, was er zu ihr sprach oder ob er zuerst überhaupt sprach. Sie schritt langsam den Pfad hinunter und er folgte ihr — folgte ihr einfach — und blieb stehen, wenn sie stehen blieb, um hier und da eine Blume zu pflücken.

Sie hatte bereits mehrere Blumen gepflückt, als sie, von Neuem sich niederbeugend, ihm erzählte, was sie gethan hatte.

„Heute Morgen“, begann sie, „habe ich Ihrer Mutter einen Besuch gemacht.“

„Ich weiß es; sie hat mir davon erzählt.“

Sie pflückte die Blume vollends ab und sah ihm, sich wieder aufrichtend, voll in's Gesicht.

„Sie fragen mich nicht, was mich dazu veranlaßt hat?“

„Was veranlaßte Sie also dazu?“

Ihre Augen begegneten sich und sie schwieg einige Secunden. Dann entgegnete sie im Tone voller Ueberlegung:

„Ich wußte bisher nicht, welches Leben Sie zu Hause führten. Ich wollte mit eigenen Augen einmal sehen. Ich wollte — es mir näher führen.“

Mit bleichem Gesicht und flammenden Augen trat er dicht an sie heran.

„Sie wollten es sich näher führen!“ wiederholte er. „Näher führen! Wissen Sie — wissen Sie, was Sie gesagt haben?“

„Ich wollte es mir näher führen“, sprach sie noch einmal in gleich überlegendem Tone wie bisher, aber mit seltsam weichem Ausdruck.

Gerade für heute hatte sie sich vorgenommen, sich einmal ganz dem Gefühl, vom Strome getragen zu werden, hinzugeben, aber sie vermochte das doch nicht ganz. Sie dachte an sich selbst, während sie sprach, sie dachte an ihn und an seine Leidenschaft und an ihre Widerstandskraft gegen die Gewalt derselben.

Ihr näher zu treten vermochte Murdoch heute nicht. Er versuchte nicht einmal ihre Hand oder ihr Kleid zu berühren; seine eigenen Hände schienen ihm fast den Dienst zu versagen, und kaum einer Bewegung mächtig, stand er vor ihr.

„O Gott!“ sprach er in flüsterndem Ton; „o Gott, wie glücklich ich bin!“

Achtunddreißigstes Kapitel.

„Gott segne dich!“

Am Abend desselben Tages saß Mrs. Haworth noch in später Stunde allein in dem großen, öden Zimmer, wo sie sich gewöhnlich aufzuhalten pflegte, um auf ihren Sohn zu warten. Endlich hörte sie ihn ins Haus treten und erhob sich, das geduldige Gesicht erwartungsvoll gegen die Thür gewendet. Als Haworth über die Schwelle trat, that sie ein paar Schritte, wie um ihm entgegen zu gehen, hielt aber plötzlich inne.

„Jem!“ rief sie aus. „Jem!“

Ihre Stimme zitterte und in ihren Augen spiegelte sich das undefinirbare Gefühl wieder, welches sich ihrer in dem Augenblick, als sie sein Gesicht sah, bemächtigt hatte. Ihr Ausruf war ein Ausruf der Angst und Furcht.

„Wie?“ sagte Haworth; „du bist noch hier?“

Er trat auf sie zu und legte liebevoll und doch zugleich mit einer gewissen Rauhheit seinen Arm auf ihre Schulter.

„Du thätest besser, zu Bett zu gehen“, sprach er zu ihr. „Es ist spät und ich habe noch Einiges zu thun.“

„Ich hatte das Gefühl, als würde es mir wohlthun, dich zu erwarten und dich noch einmal zu sehen. Ich wußte, daß ich dann ruhiger schlafen würde — ich schlafe stets ruhiger, wenn ich dich am Abend noch einmal gesehen habe.“

Beide schwiegen einen Augenblick, während sie mit ihrer faltigen Hand zärtlich seinen Aermel streichelte. Dann entgegnete er:

„Besser schlafen! das ist ein närrischer Gedanke. Ihr Frauen habt überhaupt oft närrische Einfälle — wenigstens einige.“

Darauf beugte er sich zu ihr nieder und küßte sie verlegen auf die Stirn. Er that das stets mit mehr oder weniger Verlegenheit und Befangenheit, aber es verfehlte doch niemals, sie glücklich zu machen.

„Nun, da du mich gesehen hast, Mutter“, sagte er, „thätest du am besten, wenn du ins Bett gingst und mich meine Arbeit erledigen ließest.“

„Weshalb willst du noch so spät arbeiten, Jem? Du solltest dir nicht gar so viel zumuthen.“

„Es ist auch nicht eigentlich wirkliche Arbeit, entgegnete er; „es ist mehr etwas zu denken. Ich habe etwas durchzudenken.“

Für den Augenblick schien er sie ganz zu vergessen. Mit gespreizten Beinen, die Hände in den Taschen stand er vor ihr und starrte unverwandt auf den Teppich nieder. Er regte sich nicht, als sie sich langsam entfernte, und verharrte noch in der gleichen

Schweiz.

Bern, 21. August. Die Zahl der deutschen Pilger, welche sich zu dem augenblicklich in Freiburg stattfindenden Canisiusfeste eingefunden haben und an deren Spitze der bekannte Freiherr von der Loë steht, beträgt etwa 150. Zu der am eidgenössischen Schützenfeste jüngst ebenfalls in Freiburg gepredigten Einheit und Bruderliebe steht in schreiendem Widerspruche ein Brief, den Papst Leo XIII. an die Urheber des Canisiusfestes gerichtet hat. Es heißt darin: „Dieses Fest erinnert uns an die Dämme, die der verehrungswürdige Canisius der Ketzerei entgegensetzte, welche die Schweiz corrumpirte, und beweist zur gleichen Zeit, mit welchem Muthe Ihr ohne Zögern nach 300 Jahren noch seine Unterrichtsweise vertheidigt, obschon die Ketzerei Euch von allen Seiten umgiebt. Wir danken Gott, daß er den Canton Freiburg von dieser verderblichen Seuche bewahrt hat, von der andere Theile der Schweiz betroffen sind." Petrus Canisius (eigentlich de Hondt), geb. 1521 in Nymwegen, war Rector des Jesuitencollegiums in Wien und erster Provincial des Jesuitenordens in Deutschland. Er starb 1597 und wurde 1864 von Pius IX. canonisirt.

Schweden.

* Aus Stockholm, 21. August, wird berichtet: Unerwartet ist die Nachricht gekommen, daß der Kronprinz, welcher einige Wochen in St. Moritz und dann in Mainau am Bodensee bei der großherzoglich badenschen Familie zugebracht hat, vor seiner Vermählung erst noch einmal am 25. d. hierher zurückkehrt. Unser König wird nach der Rückkehr seines Sohnes am 8. September die angekündigte Reise nach Norwegen antreten. Die weiteren, durch die Vermählungsfeier veranlaßten Reisebestimmungen gehen dahin, daß die ganze königliche Familie ungefähr am 15. September, die Königin aber etwas früher als der König und die Prinzen, nach Karlsruhe abreist. In Frankfurt a. M. sammelt sich dieselbe und begiebt sich von da am 19. nach der badenschen Hauptstadt. Von dort gedenken die Majestäten am 24. hierher zurückzureisen, um einige Tage vor Ankunft des kronprinzlichen Paares zu Hause zu sein. Dieses trifft wahrscheinlich den 29. auf dem Landwege in Frederikshavn ein und begiebt sich von da per Dampfschiff nach Gothenburg. Auf dieser kurzen Seereise werden die Neuvermählten von einem Geschwader schwedischer Kriegsschiffe, nämlich der Corvette „Balder", welche zuvor den König und die Prinzen von Malmö nach Kiel und das königliche Paar von da zurückgebracht hat, und den Corvetten „Vanadis" und „Sculd", denen sich auch die norwegischen Kriegsschiffe „Nornen" und „Sleipner" anschließen, begleitet werden. Die weitere Reise geht dann auf der Gothenburg-Stockholmer Bahn, allein es wird auf der letzten Station vor Stockholm, Liljeholm, ausgestiegen und von da zunächst auf dem Mälarsee nach Schloß Drottningholm zu der königlichen Familie gefahren. Von da aus findet dann am 1. Oktober mittels Fahrt auf dem Mälarsee der Einzug in Stockholm statt. Die Stadt trifft jetzt Vorbereitungen, um diesem Zuge einen ähnlichen Glanz zu verleihen, wie vor zwei Jahren der Einholung Nordenskjöld's und Palander's. Unsere Stadtbevollmächtigten haben am Donnerstag die Finanzcommission mit Wahrnehmung des Erforderlichen beauftragt.

* Eine neue Actiengesellschaft hat sich der „Nya Vermel. Tidn." zufolge gebildet, welche das Mölnbacka Trysils-Werk für 2 700 000 Kronen, ferner das Inventar und eine kleinere Quantität gesägtes Holz für eine Million Kronen, die Halda-Dampfsägerei für 450 000 Kronen und eine Holzveredelungsanstalt für 550 000 Kronen übernimmt. Der Export der Holzwaaren der neuen Gesellschaft soll per Bahn nach Christiania und von dort weiter ins Ausland gehen.

England.

London, 22. August. Mr. Herbert Gladstone, der neue Lord des Schatzamts, hielt am Sonnabend in Leeds eine Ansprache an seine Wähler. Er sagte u. A.: Das Land möge versichert sein, daß die Regierung keinen Handelsvertrag mit Frankreich schließen würde, der weniger vortheilhaft sei als der ablaufende Vertrag. Man möge sich indeß erinnern, daß, wenn die Unterhandlungen scheitern und der neue französische Tarif in Kraft trete, man kein Recht haben werde, die Regierung wegen irgend welcher Wirkungen des Abbruches der Unterhandlungen zu tadeln, weil das Land selber in die Regierung gedrungen sei, keinen Vertrag zu schließen, worin nicht gute Bedingungen erzielt werden könnten.

Die irische Landvorlage ist heute durch königliche Zustimmung Gesetz geworden. — Die Vertagung des Parlaments wird wahrscheinlich Donnerstag stattfinden.

Eine vom 21. d. datirte Depesche des Vicekönigs von Indien besagt, daß Ayub Khan durch Mangel an Geld zur Besoldung seiner Truppen verhindert worden, von Kandahar aufzubrechen. Er verfügt über eine Streitmacht von 4800 Mann. Die Mannschaften, welche den Emir im Stich ließen und zu Ayub übergingen, sind jetzt geneigt, von Letzterem zu desertiren. Verstärkungen sind von Kabul auf dem Wege, um zu den Truppen des Emirs in Kelat-i-Ghilzai zu stoßen. Ayub Khan hat eine Proclamation an die Afghanen des Nordens erlassen. Er bezeichnet sich darin als Ghazi (der Siegreiche) und Emir und sagt, sein Zweck sei, einen heiligen Krieg zu führen.

Frankreich.

Paris, 22. August. Alle dreizehn Pariser Candidaten, welche sich zugleich auf der Liste Gambettas und der Clemenceaus befanden, wurden gewählt: nämlich Brelay, Barodet, Louis Blanc, Herrison, de la Forge, Brisson, Floquet, Lockroy, Cantagrel, Marmottan, Heredia, Clemenceau (im 1. Wahlbezirk des 18. Arrondissements) und Allain Targé. Gambettas Liste siegte über die Clemenceaus in acht Wahlbezirken und brachte Tirard, Spuller, Frebault, Greppo, Germain Casse, Farcy und die beiden Candidaturen Gambettas in Belleville durch, während Clemenceaus Liste über die Gambettas in drei Wahlbezirken siegte, nämlich im zweiten Wahlbezirk des 18. Arrondissements, wo Clemenceau sich selbst, im 10. Arrondissement, 1. Wahlbezirk, wo er Pelletan, und im 5. Arrondissement, wo er de Lanessan aufgestellt hatte. Unentschieden blieb der Kampf im 8. (Godelle, Bonapartist, Frederic Passy und Gonnard), im 2. Wahlbezirk des 9. Arrondissements (Ranc und Dubois) und im 17. zweiter Wahlbezirk (Oberst Martin und Villard, beide Gambettisten, und Maret, den Clemenceau unterstützt). Im Ganzen genommen ist der Ausgang des Wahlkampfes in Paris kein glänzender für Gambetta, zumal er im ersten Belleviller Wahlbezirk nur 225 und im zweiten gar nur eine Stimme Mehrheit erhielt, also ungefähr die Hälfte der abgegebenen Stimmen, während er 1877 noch 87 Procent derselben für sich hatte. Am Endresultat wird dieses aber wenig ändern: die heutige französische Republik wurde ja auch mit einer Stimme Mehrheit gegründet. Die revolutionäre Arbeiterpartei brachte in Paris keinen ihrer Candidaten durch und erhielt nur eine unbedeutende Anzahl von Stimmen. Die Reaction hatte auch keinen Erfolg: der clericale Bonapartist Godelle, bisher Deputirter des 8. Arrondissements, wird, wenn seine beiden republikanischen Gegencandidaten sich verständigen, bei der Stichwahl jedenfalls geschlagen werden, so daß Paris dann keinen reactionären Deputirten mehr haben wird. In Saint Denis und Sceaux (Seinedepartement) erlitt Gambettas Liste eine vollständige Niederlage: es wurden nur die gewählt, welche Clemenceau auf seine Liste gesetzt hatte.

— 23. August. 1600 hiesige Zimmerleute beschlossen die Arbeitseinstellung, wenn ihr Lohn nicht auf einen Franc die Stunde erhöht wird. Der normale Arbeitstag soll im Sommer 10, im Winter 8 Stunden zählen, jede Ueberstunde soll mit 2 Francs entlohnt werden. Die Annahme dieser Bedingungen durch die Meister ist wahrscheinlich. (Voss. Ztg.)

Italien

Rom, 19. August. Um die von clericalen und französischen Blättern verbreiteten Gerüchte zu widerlegen, die behufs Beseitigung des Zwangscourses projectirte Goldanleihe sei mißlungen, veröffentlichen die ministeriellen Blätter, der zehnte Theil des beschafften Goldes, welches erst nach und nach dem Auslande entnommen werden kann, wenn man nicht den Preis desselben sehr in die Höhe treiben will, sei bereits in Italien angelangt. Der Stadtrath von Neapel hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem noch im Seebade Livorno weilenden Finanzminister den Dank der Stadt für die Beseitigung des Zwangscourses in einer Adresse auszusprechen. — Der Minister des Innern hat durch die Agenten in Ravenna und Imola bei Personen, welche notorische Anhänger der Internationalen sind, auf compromittirende Schriften fahnden und a. A. bei dem Socialdemokraten Andrea Costa eine Haussuchung vornehmen lassen. — Von demselben Ministerium ist auch soeben eine statistische Uebersicht der im ersten Halbjahr d. J. verübten Verbrechen veröffentlicht, laut welcher 350 Morde begangen sind, 557 Individuen haben Mordversuche gemacht. An Kindermorden weist die Liste auf 113, Kindermordversuche nur 2, Verwundungen und Körperverletzungen 16 402, Diebstähle mit bewaffneter Hand 659, mit Gewalt verübte Erpressungen und Räubereien 248, qualificirte Diebstähle 18 737, einfache und Felddiebstähle 11 567. Obwohl die Zahl aller dieser Verbrechen eine sehr große ist, soll sie doch geringer sein als die vom ersten Semester des Vorjahres, im welchem angeblich 139 Menschenmorde mehr, 20 Mordversuche, 594 gewaltsame Diebstähle, 43 Erpressungen, 16 Raubanfälle, 12 469 qualificirte Diebstähle und 6605 einfache und Felddiebstähle mehr registrirt sind.

* König Humbert wird im Laufe der nächsten Woche einige Tage in Rom zubringen, wo er einem wichtigen Ministerrath präsidiren wird. Die meisten Minister, welche noch in den Bädern verweilen, werden dazu schon in den nächsten Tagen erwartet.

* Die „Italie" behauptet, die Wiederbesetzung der Diöcese Trier durch den am vergangenen Sonntag in der Kirche Trinita dei Monti zum Bischof geweihten Kanonikus Korum sei auf den Wunsch des Kaisers Wilhelm erfolgt, welchem Leo XIII. an seinem Geburtsfeste einen ergreifenden Brief geschrieben und mit seinem Glückwunsche die Bitte verbunden habe, den Frieden zwischen Staat und Kirche wiederherzustellen.

Rußland.

* Die südwestlichen Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien sind schon seit Monaten der Schauplatz der eifrigsten revolutionären Agitationen der Nihilistenpartei. Diese Agitationen fingen mit den Judenhetzen an, wendeten sich dann gegen die deutschen Colonisten und sind gegenwärtig gegen die Gutsbesitzer und überhaupt gegen die besitzende Klasse gerichtet. Da der von den Werkzeugen der Nihilistenpartei aufgewiegelte Pöbel aus Furcht vor den Kosaken und den sehr empfindlichen Strafen des Criminalgerichts nicht mehr wagt, räuberische Ueberfälle gegen die Städte und Edelhöfe zu unternehmen, so macht er sich leider fühlbar durch Brandstiftungen, die gegenwärtig in ganz Südwest-Rußland an der Tagesordnung sind und durch Vernichtung massenhaften Eigenthums unabsehbares Unglück verbreiten. Diese Brände werden in der Regel schon vorher angekündigt durch Brandbriefe, welche am frühen Morgen in Städten und Dörfern zunächst auch an Häusern angeklebt und auf öffentlichen Straßen massenhaft aufgefunden wurden. Unlängst fand man solche Brandbriefe in Schitomir sogar im Palais des Gouverneurs von Wolhynien, Grafen Piotrowicz, angeklebt. Dieselben enthielten die Drohung, daß das Executivcomité die Zerstörung aller Städte und Edelhöfe durch Brandstiftung beschlossen habe. — Die zahlreichen deutschen Colonisten in Südwest-Rußland haben durch räuberische Ueberfälle des von der Nihilistenpartei aufgewiegelten kleinrussischen Pöbels wohl nicht geringere Verluste an Eigenthum erlitten, als die dortigen Juden. Da sie diesen Ueberfällen in der Regel keinen Widerstand zu leisten vermochten, so flüchteten sie sich bei Annäherung der räuberischen Horden eiligst in die nahen Wälder und Städte, um ihr Leben zu retten, ihre verlassenen Wohnungen wurden dann von den Räubern ausgeplündert und verbrannt. Wahrhaft empörend ist es, daß diese Deutschenhetzen in Südwest-Rußland von den polnischen Blättern beifällig aufgenommen wurden. Sogar in Posen erscheinende polnische Blätter fanden es angemessen, in Warschauer Correspondenzen offen ihrer Befriedigung über die gegen die deutschen Colonisten verübten Greuelthaten Ausdruck zu geben!

* Das vielbesprochene Verschwinden des Midshipman Grigorjew von der Corvette Askold erklärt der „Porjadok" folgendermaßen: Vor dem Auslaufen der Corvette von Neapel nach Cadix telegraphirte ihr Commandeur: „Grigorjew verschwunden. Rechnungen in Unordnung." Wenige Tage später stellte sich Grigorjew freiwillig der russischen Botschaft in Rom und bat um seine Verhaftung. Als die Corvette in Cadix einlief, telegraphirte der Commandeur, Grigorjew habe alle Rechnungen regulirt, seine Papiere befänden sich vollzählig auf dem Schiffe. Grigorjew wird von einem demnächst heimkehrenden russischen Kriegsschiffe nach Kronstadt gebracht. Die Meldung von seiner Ermordung ist somit unbegründet.

Türkei.

* Aus Konstantinopel wird dem Reuter'schen Bureau unterm 20. ds. berichtet: Said Pascha hatte eine zweistündige Unterredung mit dem Sultan, in welcher, dem Vernehmen nach, der allgemeine Reformplan, der von ihm auf Befehl des Sultans ausgearbeitet worden, Gegenstand der Erörterung bildete. Diese Unterredung verursacht beträchtliche Aufregung, da man glaubt, der Sultan habe Said Pascha's Vorschläge gebilligt. Außer Lord Dufferin hat keiner der fremden Botschafter bis jetzt irgend welche Weisungen, betreffs des mit Bezug auf die Reformen in Armenien einzuschlagenden Verfahrens, empfangen. — Demselben Bureau wird aus Konstantinopel vom 21. d. gemeldet: Said Pascha soll während seiner Unterredung mit dem Sultan sich verpflichtet haben, eine Regelung der Nationalschuld herbeizuführen, vorausgesetzt, daß ihm weitgehende Vollmachten ertheilt werden. Der Donnerstagssitzung der Finanzcommission wohnte der Finanzminister bei und hielt eine Rede, in welcher er, wie verlautet, gesagt haben soll, daß die Gläubiger irgend etwas annehmen würden, was ihnen angeboten werden würde, und keine Schwierigkeit betreffs der Höhe des Zinssatzes oder der für die Amortisation der Schuld bei Seite zu setzenden Summe erheben, indeß auf Bürgschaften bestehen würden. Die zu gewährende Bürgschaft wäre der Eckstein der Unterhandlungen.

Amerika.

* Aus Newyork wird dem „Standard" unterm 21. d. gemeldet: Eine Depesche aus San Francisco besagt, daß Kriegsschiffe verschiedener Nationen, darunter auch ein britisches, sich in Honolulu in Erwartung der Annexion der Sandwichsinseln seitens der Ver. Staaten versammeln. (Der Meldung wird keine Aufmerksamkeit geschenkt.)

* Die fortschreitende Devastation der schönen Waldungen Nordamerikas, die durch die stete Vermehrung der Ansiedlungen in wahrhaft erschreckender Weise vor sich geht, hat mit Recht die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, denn wenn noch einige Jahre so fort gehaust wird, dürfte in kürzester Zeit der empfindlichste Mangel an Bauholz eintreten. Nach der offiziellen Schätzung betrug in den drei Staaten Michigan, Wisconsin und Minnesota der derzeitige Stand an Fichtenholz 35 000, 40 500 und 6150 Mill. Cubikfuß, zusammen etwa 82 000 Millionen Cubikfuß. Voriges Jahr wurden etwa 8000 Millionen Cubikfuß geschlagen, so daß schon mit dem Jahre 1890 der ganze Vorrath erschöpft erscheint, wenn im gleichen Maße fortgeschlagen wird. Die Frage des Erhaltung der Wälder wird daher demnächst vor den Congreß gebracht werden müssen. Falls nicht bald Einhalt geschieht, müßten sehr empfindliche, jetzt kaum noch übersehbare Nachtheile den genannten Staaten aus diesem sinnlosen Vorgehen erwachsen.

* Einer hier veröffentlichten Depesche aus Havana zufolge nimmt daselbst das gelbe Fieber einen ernsten Charakter an.

Danzig, den 25. August.

* [Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Donnerstag, den 25. August.] Meist trübes Wetter mit Regen und auffrischenden südwestlichen Winden, nachher kühler.

-h. Die eigenthümliche Stellung der Conservativen zu der traurigen Hetzarbeit der Antisemiten illustrirt wieder recht lebhaft ein Artikel der „Allg. conservativen Monatsschrift." Dieses Blatt schreibt in seinem geschichtlichen Monatsbericht wörtlich Folgendes:

„Die Conservativen mögen an der immer stärker aufwallenden antisemitischen Strömung einen kräftigen Bundesgenossen besitzen. Leider haben die Dinge aber in neuester Zeit eine Wendung genommen, die uns das Zusammengehen mit den Antisemiten in immer bedenklicherem Lichte erscheinen läßt. Die skandalösen Vorgänge in Neustettin zeigen, daß sich eine höchst gefährliche Stimmung der Massen zu bemächtigen beginnt, eine Stimmung, die auf eine christlich-conservative Partei unter allen Umständen abschreckend wirken muß. Wir dürfen denen nicht den leisesten Vorwand bieten, die uns gar zu gern mit den Judenhetzern im südrussischen Stile identificiren möchten. Wenn die Führer der antisemitischen Bewegung in Berlin auf dem eingeschlagenen Wege bleiben wollen, so können wir das nicht hindern; sie mögen es aber auf ihre eigene Gefahr hin thun, wir gehen nicht mit. Vielleicht findet man das schwach und feige; es giebt heutzutage einen Standpunkt, von dem aus man sich um so größer vorkommt, je weniger menschliche Rücksicht man bei Verfolgung seiner Ziele nimmt."

Der Sympathieen für ihre Bestrebungen von Seiten der Conservativen können also die Antisemiten nach wie vor sicher sein. Wenn Erstere nicht mithetzen, so geschieht es nach der Meinung des Verfassers obigen Artikels nur, weil es jetzt gefährlich ist. Daß die Conservativen deshalb noch nicht „zum Philosemitenthum bekehrt" sind, erwartet, wie die „Allg. conservative Monatsschrift" selbst bemerkt, man nicht von ihnen.

Thorn, 22. August. Auf dem hiesigen Standesamte fand sich heute Vormittag ein Paar ein, welches sich trauen lassen wollte. Während die nöthigen Formalitäten erfüllt wurden, fing der glückliche Bräutigam an einzuschlafen, und bald stellte es sich heraus, daß er stark angetrunken war. (Th. Z.)

Zuschriften an die Redaction.

Mehrere Besitzer des Danziger Werders ersuchen hiermit die Mitglieder des Kreistags, daß sie dem Bau der Chaussee von Praust nach Straschin und weiter ihre Zustimmung nicht versagen wollen, da in Straschin 4 große Handelsmühlen in Betrieb sind, wird durch

---

Stellung, als sie sich an der Thür noch einmal umwandte, um einen letzten Blick auf ihn zu werfen.

Was sie jetzt sah, ließ sie voller Bangniß und mit von Thränen überströmtem Gesicht wieder ins Zimmer zurück und auf ihn zu treten.

„Laß mich bei dir bleiben!" rief sie. „Laß mich bei dir bleiben, Jem! Dich peinigt ein schrecklicher Gedanke, Jem, ich sehe es auf deinem Gesicht. Verbirg es mir nicht — um der Liebe willen, die stets uns beide verbunden hat."

Er raffte sich gewaltsam auf und sah ihr ins Gesicht.

„Schreckliche Gedanken!" wiederholte er. „Nein, das ist nicht das rechte Wort. Schreckliche Gedanken sind's nicht Mutter; 's ist nichts, wobei du mir helfen könntest; ich allein muß es ausfechten. Geh', Mutter, und leg' dich zur Ruhe, und überlaß mich mir selbst."

Langsam und mit tief traurigem Gesicht entfernte sie sich. Sie fügte sich stets seinem Willen, welches auch immer seine Wünsche sein mochten.

Als das Geräusch ihrer letzten unsicheren Schritte auf der Treppe verhallt war, ging Haworth an das Büffet, füllte ein Glas mit dem stärksten Brandy und leerte es auf einen Zug.

„Ich muß etwas haben, was mir meine Festigkeit wiedergiebt", sprach er zu sich selbst, „— und — und mich erwärmt."

Den ersteren Zweck erreichte er allerdings nicht. Als er sich am Tisch niedersetzte, zitterte die Hand, die er auf demselben ruhen ließ.

Dieses Zittern schien ihn zu überraschen.

„Es ist weit mit mir gekommen, wenn es erst so geht", sagte er. „Es ist weiter mit mir gekommen, als ich glaubte. Es ist vorbei mit mir — ganz und gar vorbei —. Ich zitt're ja wie ein närrisches Weib."

Er unterbrach sich selbst mit einem Strom von Flüchen.

„Bin ich's, der hier sitzt", rief er, „oder ist's ein Anderer? Bin ich's, dem das Glück untreu geworden, dem jetzt Alles und Jedes verquer geht — bin ich's oder ist's Einer, der mehr d'ran gewöhnt ist?"

Unter allen Qualen der Demüthigung und zurückgewiesener Leidenschaft war keine in ihrer Wirkung auf ihn gleich einschneidend und schrecklich wie dieses Gefühl seiner augenblicklichen physischen Schwäche. Er begriff dieselbe weniger als alles Uebrige und wüthete dagegen um so mehr. Nie hatte ihn bisher sein Körper im Stich gelassen, und jetzt zum ersten Male fühlte er, daß seine Kraft zu versagen drohte. Er fühlte sich matt und kalt und zitterte nicht allein in Folge seiner Aufregung, sondern zugleich aus Mangel an Kraft.

Ihm gegenüber am andern Ende des Zimmers stand ein großer Salonspiegel. Als seine Augen zufällig auf denselben fielen, gewahrte er darin sein eigenes Gesicht. Erschreckt fuhr er zurück und sah sich unwillkürlich um.

„Wer — —!" begann er.

„Und dann hielt er inne, da er das Gesicht als sein eigenes erkannte — ein Gesicht mit bleichen Lippen, einer von kaltem Schweiß gefeuchteten Stirn voll tiefer Falten — ein häßlicher Anblick. Er stand auf, und seine Faust gegen dasselbe schüttelnd, zischte er durch die zusammengepreßten Zähne:

„Hol' sie der Teufel! Wenn trifft die Schuld als sie allein?"

Er hatte Alles für sie aufgegeben, seinen Ehrgeiz, der sonst rücksichtslos Alles vor sich niedergetreten hatte, seine größte Kraft, selbst seine sündhaften Gewohnheiten und seinen anstößigen Lebenswandel, und vor einer halben Stunde war er an der offenen Thür eines Zimmers in Ffrench's Hause vorbeigekommen und in diesem Zimmer hatte er Rahel Ffrench gesehen und Murdoch, der regungslos, ohne ein Wort zu sprechen, ihr gegenüberstand, ihre Hand fest gegen seine Brust gedrückt und dabei mit jedem Zuge seines verklärten Gesichts das Entzücken verrathend, das ihn beseelte.

Haworth hatte zum Zweck einer persönlichen Unterredung Ffrench besucht und war mit diesem wohl eine Stunde lang in einem Zimmer gewesen, während die beiden, wie er wußte, allein im Nebenzimmer sich befanden. Er hatte dann und wann ihre Stimme gehört, und dann hatte er bemerkt, wie sie auf die Terrasse hinaustraten und dort ihr Gespräch fortsetzten. Es hatte ihn abwechselnd glühend heiß und eisig kalt überlaufen, er hatte aufgehorcht bei jedem Laut, der aus jenem Zimmer herüberdrang und hatte doch niemals etwa Anderes gehört als hier und da ein einzelnes Wort oder Rahel Ffrench's leises Lachen. Endlich nach einer qualvollen Stunde hatte er sich von seinem Associé verabschiedet und war beim Hinausgehen an der offenen Thür vorübergekommen. Die beiden waren jetzt wieder ins Zimmer zurückgetreten und Murdoch sagte Rahel Ffrench eben Gute Nacht. Er hielt ihre Hand in der seinigen und sie zog die ihrige nicht zurück, sondern überließ sie willig seinen Liebkosungen. Sie bewegte sich nicht und sprach nicht, aber ihre Augen hafteten mit schwer verständlichem Ausdruck auf seinem von Entzücken verklärten Gesicht. Haworth verstand diesen Ausdruck nicht, aber die Wuth, welche ihn beim Anblick jener Scene ergriff und seinen ganzen Körper erschüttern machte, war eine so unnatürliche, fast thierische Wuth, wie er sie in seinem ganzen Leben noch nicht gefühlt hatte. Kaum seiner Sinne mächtig, stürzte er die Treppe hinunter und hinaus in das Dunkel der Nacht, fast jeden Schritt mit einem gotteslästerlichen Fluche begleitend. Wie er nach Hause gekommen war, wußte er selbst nicht. Der Anblick, den seine Mutter gehabt und der ihr einen Angstruf entlockt hatte, war in der That schrecklich gewesen; nur durch die gewaltsamste Anstrengung hatte er einen heftigen Gefühlsausbruch in ihrer Gegenwart zurückzudrängen vermocht. Um so stärker war deshalb, nachdem seine Mutter sich entfernt hatte, seine Abspannung und Ermattung.

Er vermochte an nichts Anderes zu denken, als an jenen schwer verständlichen Zug in Rahel Ffrench's Gesicht und daran, wie fest Murdoch ihre ihm willig überlassene Hand in die seinige geschlossen hatte.

„Was hat sie mir jemals gewährt?" rief er. „Mir, der ich mich für sie zum Narren gemacht hab'! Was hat er gethan, um so vor ihr stehen und ihre Hand liebkosen zu dürfen, als hätt' er sie gekauft und für sie bezahlt? Ich — ich bin derjenige, welcher für sie bezahlt hat! Sie ist mein, mein mit Seele und Leib, beim heil'gen Georg, wenn Jeder das hätte, was ihm gebührt!"

Und dann überlief es ihn wieder heiß und kalt in der Erinnerung an alles das, was früher geschehen war.

„Lange habe ich um sie gekämpft", sagte er, „und was habe ich gewonnen? Ich habe geschworen, mein Ziel bei ihr zu erreichen, und wie weit bin ich bis jetzt gekommen? Nie, beim heiligen Georg, nie habe ich ein Wort oder auch nur einen Blick von ihr erhaschen können, wie ihn jede Andere in gleicher Lage gewährt hätte. Sie hat nicht einmal mit mir getändelt — die Meisten hätten das gethan — aber sie hat es nicht gethan. Sie ist ruhig ihren Weg gegangen und hat mich den meinigen gehen lassen. Sie hat sich um meinetwillen nie weder zur Rechten noch zur Linken gewandt — ich war ihr nicht Mannes genug."

Allmählich legte sich seine Aufregung und er wandte sich wieder dem Brandy zu, dem er im Uebermaß zusprach, und die Folge war, daß er schließlich mit glühendem Blute und fieberhaft erregtem Gehirn sich nach oben begab. Mitternacht war schon vorüber, als er sein Zimmer aufsuchte, freilich nicht, um die Ruhe zu finden, deren er bedurfte. Wachend lag er in der Dunkelheit auf seinem Lager und dachte wieder und immer wieder an das, was er während der letzten paar Monate gethan hatte und an die Frucht, welche die erste von ihm ausgestreute Saat vielleicht zeitigen könnte.

„Es giebt Dinge, die Jedem passiren können, mein Bursche", sprach er vor sich hin, „und das Eine oder das Andere dürfte auch dir vielleicht passiren. Wenn Jem Haworth nun einmal verlieren soll, beim heil'gen Georg, dann soll der Andere doch auch nicht gewinnen!"

Er hatte das Licht ausgelöscht, um in der Dunkelheit seinen Gedanken nachzuhängen, und so lag er noch, als sich plötzlich ein schüchternes Klopfen an der Thür vernehmen ließ; dieselbe öffnete sich und leise trat Jemand herein.

Es war seine Mutter. Haworth wußte, daß sie es war, noch ehe sie gesprochen hatte.

„Jem", sagte sie, „Jem, du schläfst doch noch nicht, lieber Sohn?"

„Nein", antwortete er.

Dicht an sein Bett herantretend sprach sie weiter:

„Ich — ich konnte nicht schlafen. Ich bin nicht mehr ganz wie ich sein sollte. Ich fange an, ein wenig kindisch und — und furchtsam zu werden. Ich hatte das Gefühl, als drohte dir Gefahr, und deshalb meint' ich, ich wollt' hinaufgehen und mit dir sprechen."

„Du bist nicht ganz wohl, Mutter; du wirst nächstens einmal den Arzt befragen müssen."

„Nein, lieber Sohn, das ist nur meine kindische Art. Du bist stets so gut zu mir gewesen", fuhr sie fort, „und hast mich so lieb gehabt — würdest du — würdest du mir böse sein, wenn ich niederkniete und hier für mich selbst ein Gebet spräche, wie ich immer zu thun pflegte, als du noch ein Kind warst, Jem? Ich glaube, es würde mir wohl thun. Würdest du mir böse sein?"

„Nein", antwortete er in heiserem Ton. „Knie' nur nieder."

Und sie kniete nieder und faßte seine Hand und hielt sie in der ihrigen, und er hörte sie im Dunkeln ein Gebet flüstern, wie er es vor dreißig Jahren von ihr zu hören gewohnt gewesen war.

Als sie geendet hatte, erhob sie sich und küßte ihn auf die Stirn. „Gott schütze dich, lieber Sohn", sagte sie; „Gott schütze dich!" und im nächsten Augenblick war Harworth allein. (Forts. folgt.)

diese Chaussee es fast dem ganzen Werder ermöglicht, das Verkaufsgetreide an Weizen und Roggen dorthin direct abzusetzen. Andererseits wird aber auch durch die qu. Chaussee die Communication mit dem wenig futterreichen Nachbarkreise erschlossen und der Absatz dahin erleichtert. Schließlich ist auch diese Chaussee für die neue Zuckerfabrik Praust durchaus nöthig, wie schon der hohe freiwillige Beitrag zeigt, den die Direction der Fabrik für den Bau der Chaussee gezeichnet hat. Bei dem großen Nutzen, der demnach diese Chaussee nicht allein einem Theile der Höfe, sondern ganz besonders auch einem großen Bezirke des Werders bringen wird, dürfen wir wohl auf die Zustimmung zum Bau der Chaussee rechnen, und dies um so mehr, als vom Kreise selbst gar kein Zuschuß zu den Baukosten verlangt wird.

Vermischtes.

Berlin, 23. August. Bekanntlich beschäftigt sich der Magistrat gegenwärtig mit der Frage der Zuschüttung des östlichen Pankearmes, da der jetzige Zustand dieses Wasserlaufes kaum noch erträglich ist. Ein Adjacent der Panke hat nun dem Magistrat den Vorschlag gemacht, den vorgenannten Pankearm nicht zuzuschütten, sondern denselben gründlich zu reinigen und durch Entfernung der an der Panke befindlichen gewerblichen Anlagen, namentlich der Gerbereien, ihn vor weiteren Verunreinigungen zu schützen. Die Besitzer dieser Anlagen wären danach für das Aufgeben der Wassergerechtigkeit zu entschädigen, und soll diese Entschädigung aufgebracht werden von den übrigen Adjacenten der Panke, welchen die Reinigung des Flusses zu Gute kommen würde.

— Ein früher aus Berlin, sodann aus Leipzig Ausgewiesener, der Schneidermeister Tiedt, zuletzt in Magdeburg wohnhaft, beabsichtigt, wie der „Volks-Ztg." von letzterem Orte geschrieben wird, nach Amerika auszuwandern Da er früher in Berlin Besitzer eines ziemlich umfangreichen Geschäftes war, so begreift man, schreibt das genannte Blatt, daß bei seiner plötzlichen Abreise viele geschäftliche Verhältnisse unabgewickelt blieben, die er jetzt, da er für nicht absehbare Zeit Europa verläßt, erledigen wollte. Demgemäß ersuchte er das kgl. Polizeipräsidium Berlin um einen fünftägigen Urlaub zum Besuch Berlins, allein vergebens. Er wurde abschlägig beschieden.

Schneverdingen, 21. August. Seit ungefähr vierzehn Tagen sind in den eine Stunde von hier entfernten, an der Harburg-Celler Straße belegenen Ortschaften Baarl und Wintermoor Spuren von Petroleum entdeckt, in Folge dessen im Laufe der letzten Woche Herren aus Bremen die Sache untersucht haben und einige Grundbesitzer die Berechtigung zur Gewinnung von Petroleum auf einer Fläche von 3—4000 Morgen erworben haben. Die Bohrungen sollen schon im September d. J beginnen.

Kiel, 21. August. Eine Gedenktafel für Uwe Jens Lornsen wird am 2. September, dem Sedantage, an dem Hause Nr. 24 in der Schuhmacherstraße, ehemals „Stadt Kopenhagen", mit Erlaubniß des Besitzers, Weinhändler Maaß, angebracht werden. Die aus deutschem Sandstein gefertigte Platte wird die Inschrift tragen:

In diesem Hause
eröffnete am 1. November 1830
Uwe Jens Lornsen
in einer Versammlung von Vertrauensmännern
des Landes
den Kampf Schleswig-Holsteins
um deutsches Recht und Volksthum.

Bremen, 23. August. Der Nachricht der „Magdeb. Ztg.", daß das Bohrloch Nr. 3 der Gesellschaft Adolph Mohr derzeitig einen viel geringeren Ertrag liefere als anfänglich und augenblicklich nicht mehr Oel gebe als Nr. 15 der Petroleumbohrgesellschaft wird in der „W. Ztg." von unterrichteter Seite widersprochen. Die Angabe der „Magdeb. Ztg." scheint nur auf vorübergehender Beobachtung beruht zu haben und mag insofern begründet gewesen sein, als das Bohrloch in acht Tagen von dem Schlamm 2c., der sich beim Pumpen in den Röhren ansammelt, wegen Mangel an Zeit nicht gereinigt worden ist. In Folge dessen ist möglicherweise der Ertrag etwas geringer geworden, an der ferneren gleichmäßigen Ergiebigkeit der Quelle sollen indeß keine Zweifel bestehen.

München, 21. August. Der im Juni d. J. dahier verstorbene Privatier Klar hat sein ganzes über 100 000 ℳ. belaufendes Baarvermögen dem „Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Künstler in München" zugewendet. Klar, der Sohn eines vormaligen Bürgermeisters von München, betrieb zuerst das Studium der Jurisprudenz, sodann der Philosophie, und wandte sich hierauf der Kunst zu, ohne ihr jedoch treu zu bleiben. Mit großem Eifer warf er sich später auf die Sprachenkunde, sammelte Bücher und Raritäten und erwarb sich bald ein Vermögen, welches er jetzt dem oben genannten, ziemlich hilfsbedürftigen Vereine übermacht hat.

Wie von der Altmühl berichtet wird, befindet sich zur Zeit in dem an Krebsen früher so reichen Flußbette kein einziger Krebs mehr. Die Krebspest hat alle Krebse und deren Brut vollständig vernichtet; auch 1000 Setzlinge, die mit bedeutenden Kosten behufs Fortpflanzung eingesetzt wurden, sind in kurzer Zeit zu Grunde gegangen.

* [Einwirkung des Lichtes auf die Pflanzen.] Nach den Beobachtungen des französischen Forschers Pauchon wurde nachgewiesen, daß ein schwarzes oder violettes Samenkorn mehr Sauerstoff als ein weißes oder gelbes absorbirt, um denselben Grad der Entwickelung zu erreichen. Dagegen scheiden helle Samenkörner weit mehr Kohlensäure aus, als dunkle, oft sogar mehr als die doppelte Menge. Die in nördlichen Ländern bei Weitem häufiger und intensiver vorkommende Färbung der Samenkörner ist nach Pauchon's Ansicht ein für das Wachsthum der Organismen unter den in ihrer Heimat vorhandenen Lichtverhältnissen günstiger Umstand.

* Das Festprogramm für den vom 19. bis 24. September in Wien stattfindenden vierten internationalen literarischen Congreß ist wie folgt festgestellt: 19. September, Abends: Festlicher Empfang der Gäste. 20.: Bankett, gegeben von den Wiener Gemeindebehörden. 21: Ausflug nach dem Kahlenberg auf der neuen Donau. 22.: Theatervorstellung. 23.: Ausflug nach dem Semmering; Diner, gegeben von der „Concordia." 24.: Abschieds-Soirée: Souper, gegeben von der „Concordia." Concert.

Christiania, 20. August. Das Dampfschiff „Pallas" mit ungefähr 30, größtentheils englischen und deutschen Passagieren am Bord, darunter 7 Damen, hat diesen Sommer eine Lusttour nach Spitzbergen gemacht; die Tour dauerte 16 Tage von und nach Trömsö, wovon 8 auf oder bei Spitzbergen zugebracht wurden. Eishindernisse fielen nur in kleinerem Maßstabe vor.

London, 22. August. Mr. Montagus Williams, einer der ersten Advocaten des Londoner Barreaus, ist zum Vertheidiger Arthur Lefroy's bestellt worden, dessen Prozeß vor den Maidstone-Winterassisen zur Verhandlung kommen wird. Weder der Revolver noch das Messer, womit die That begangen wurde, sind bis jetzt aufgefunden worden.

Newyork, 20. August. Einem amerikanischen Blatte zufolge ist Dr. Tanner nicht todt und auch nicht in Amsterdam gewesen, wo er, wie gemeldet worden, an den Folgen eines Sturzes gestorben sein soll. Der Doctor hat die Vereinigten Staaten gar nicht verlassen und bereitet sich dem Vernehmen nach für eine neue Fastenprobe vor, welche, wie er verspricht, über 90 Tage dauern soll.

Ottawa, 19. August. Ein großes Feuer hat in Yale (British Columbia) stattgefunden. Es wurde am Donnerstag Abend um 8 Uhr unterdrückt, nachdem fast der gesammte Geschäftstheil der Stadt, die Regierungsgebäude, sowie die besten Privathäuser mit inbegriffen, eingeäschert worden waren. Das chinesische Viertel blieb unversehrt. Dynamit mußte zur Sprengung einiger Gebäude verwendet werden, um dem Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu thun. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 3—400 000 Doll. veranschlagt.

Danziger Standesamt.

24. August.

Geburten: Bahnwärter Friedrich Fels, S. — Maschinenbauer Julius Schilke, T. — Schneidergeselle Jacob Leiding, T. — Zimmergeselle Michael Schukowski, T. — Tischlergeselle Julius Geisler, S. — Arbeiter Julius Lehmann, T. — Pfandleiher Moses Rosenberg, T. — Zimmergeselle Johann Domagalski, T.

Aufgebote: Seconde-Lieutenant und Adjutant Baron Gustav Ferdinand Julius v. Grotthuß in Königsberg und Ida Christine Henriette Auguste Marie Schönemann hier. — Feilenhauer Oscar Paul Tieber und Ida Johanna Gabriel. — Malergehilfe Paul Gerhard Dautert und Friederike Amalie Bertha Krause.

Heirathen: Schuhmachermstr. Rud. Jastrzemski und Louise Maria Nappel.

Todesfälle: Altsitzer Michael Engler, 83 J. — T. d. Bahnwärters Josef Targaczewski, 1 T. — Arbtr. Friedr. Kriehn, 43 J. — Schuhmachergesell Carl Daniel Hartmann, 62 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

J **Berlin, 24. August. Der Antrag Altonas bei der Einverleibung in das Zollgebiet für Altona einen besondern Freihafen abzugrenzen, wurde vom Finanzminister rundweg abgelehnt. Es müsse den Bewohnern überlassen werden, die zu bewilligende Freiläger auszunutzen.**

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 24. August.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen, gelb			Ung. 4% Gold-rente	79,10	79,20
Sept.-Okt.	233,00	230,25	II. Orient-Anl	61,80	61,80
April-Mai	226,50	225,00	1877er Russen	94,20	94,40
Roggen			1880er „	75,90	75,80
Sept.-Okt.	177,00	175,00	Berg.-Märk.		
April-Mai	166,50	165,00	St.-Act.	122,80	124,70
Petroleum pr. 200 ℔			Mlawka Bahn	102,10	102,10
Sept.-Okt.	24,00	24,00	Lombarden	256,50	257,00
Rüböl			Franzosen	631,00	637,00
Sept.-Oct.	56,60	56,60	Galizier St.-A	144,00	144,20
April-Mai	57,20	57,20	Rum. 6% St.-A	104,00	103,80
Spiritus loco	59,80	59,60	Cred.-Actien	640,00	637,00
Aug.-Sept.	58,60	58,60	Disc.-Comm.	232,20	232,70
			Deutsche Bk.	176,50	176,50
4% Consols	102,10	102,10	Laurahütte-Actien	118,40	118,70
3½% westpr. Pfandbr.	92,70	92,70	Oestr. Noten	174,45	174,40
4% westpr. Pfandbr.	101,80	101,80	Russ. Noten	219,15	219,00
			Kurz Warsch.	218,50	218,20
4½% westpr. Pfandbr.	104,40	104,40	Kurz London	—	20,50
			Lang London	—	20,35

Fondsbörse: fest.

Wien, 24. August. Die Bilanz der ungarischen Bank für das letzte Geschäftsjahr ergiebt einen Reingewinn von 801 000 Gulden.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. August. — Wind: S.

Gesegelt: Hoche, Brandt, Harburg, Holz. — W. Schultz, Burmeister, Rönne, Kleie. — Oscar Wendt, Scharnberg, Cardiff, Holz. — Eunice (SD.), Burdon, Libau, leer. — Minna, Hansen, Nykjöbing, Getreide. — Germania, Suhrbier, Dordrecht, Holz.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Rostock, 22. August. Zufolge heutiger telegraphischer Nachricht aus Nykjöbing ist die Schoonerbrigg „Sophie Elise", auf der Reise von Rostock mit Ballast nach Riga, nördlich von Geesterriff gesunken. Mannschaft gerettet.

Yarmouth, 20. August. Der Schooner „Il Trovatore" aus Ipswich, von Leith mit Kohlen nach Rotterdam, ist diesen Morgen bei Winterton von einem Dampfer, wahrscheinlich „Palomares" aus Newcastle, angerannt worden und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet und hier gelandet. Der Dampfer ging weiter, anscheinend unbeschädigt.

Newyork, 22. August. Der Dampfer „Erin" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Wetterbericht für die Ostseehäfen

Vom 24. August, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° u. Meeresspiegel reducirt.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke nach Beauforts Scala	Wetter.	Temperatur Cels.	Seegang 0 = schlicht 9 = äusserst hoch.
Memel	759,5	SO	1	bedeckt	14	3
Neufahrwasser	757,7	S	2	Regen	12	—
Swinemünde	752,9	SSO	4	bedeckt	16	0
Kiel	750,1	SSO	3	bedeckt	15	—
Skagen	754,2	OSO	3	bedeckt	14	3
Kopenhagen	752,5	SO	6	Regen	13	—
Bornholm Hammer	754,0	SO	2	halbbed.	14	—
Stockholm	756,5	WSW	2	wolkig	13	—
Riga	759,3	SW	1	wolkenl.	12	—

Der Barometer ist an der westdeutschen Küste stark gefallen. Ein Minimum über der deutschen Nordsee veranlasst über Nordwest-Deutschland stellenweise stürmischen Südwest; über dem Kanal starker Nordwest-, über der südlichen Ostsee meist schwacher Südwind, Wetter meist trübe, im Westen wärmer. Gestern im Süden und Nordwesten vielfach Gewitter. Ausbreitung der unruhigen Witterung ostwärts wahrscheinlich.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Puttkamer nebst Gemahlin a. Barnow, v. Klahr a. Ludwigsfelde, Rittergutsbesitzer. Fiebach nebst Gemahlin a. Pr. Stargard. Hanno nebst Gemahlin a. Rotterdam, Wolkewitz a. Berlin, Helmke a. Hamburg, Heegewaldt, Stettin, Aron a. Königsberg, Groß a. Leipzig, Heyden a. Freiburg in Schl., Gaulley a. Honfleur, Wiens a. Berlin, Roth a. Hügenfeld, Klaassen a. Tiegenhof, Salomon a. Berlin, Kaufleute. Frau v. Alvensleben nebst Familie a. Zoppot. Sönderop nebst Familie a. Berlin. Graf Soltau a. Waplitz, Rentier. Schichau a. Elbing, Commerzienrath.

Englisches Haus. Excellenz Frhr. v. Barnekow a. Königsberg, Commandeur des 1. Armeecorps. Niemann a. Königsberg, Hauptmann. Frau Baronin v. Budberg nebst Tochter a. Curland, Rittergutsbesitzerin. Baron v. Budberg a. Curland, Rittergutsbesitzer. Graf v. Finkenstein a. Braunsberg, Lipke a. Braunsberg. Hitziggrath a. Braunsberg, Riedel a. Braunsberg, Schlüter a. Braunsberg, Lieutenants. Dr Krocker a. Braunsberg, Stabsarzt. Brieger a. Berlin, General-Inspector. Kaiser a. Königsberg, Parcher a. Pforzheim, Blumenthal a. Berlin, Schwabe a. Stuttgart, Krause a. Striegau, Mühle a. Berlin, Thiele a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Hoppe a. Gr. Jannewitz, Pastor. v. Oidtmann a. Braunsberg, Major und Commandeur. du Trossel a. Braunsberg, Lieutenant und Adjutant. Frhr. v. Massenbach, v. Schultz, Kerndorff, Gädecke, Clausius a. Braunsberg, Lieutenants. Kollmann nebst Familie a. Fitschkau, Administrator Göldel a. Buschkau, Oberförster. v. Bonstädt a. Rauter, Rittergutsbesitzer. Häkerling a. Saalfeld, Gutsbesitzer. Glauder a. Artern, Fabrikbesitzer. Feldt a. Bromberg, Bollmann a. Harzburg, Jordan a. Leipzig, Christoph a. Heiligenstadt, Parisius a. Hannover, Hindius a. Breisach, Heremann a. Berlin, Dingelstädt a. Halberstadt, Kaufleute.

Walter's Hotel. v. Kummer, Meyer a. Braunsberg, Hauptleute. Luber a. Berlin, Inspector, Winke a. Elbing, Kaufmann.

Korbs Hotel. Reschke n. Fam. aus Marienburg, Rittergutsbesitzer. Schwan a. Berlin, Böttcher aus Straßburg, Plehn a. München, Schneider a. Hamburg, Kaufleute. Chilla a. Mlecewo, Stations-Vorsteher. Lajewski a. Polen, Gutsbesitzer. Mehlitz a. Königsberg.

Hotel de Stolp. Geupel a. Connewitz, Grotowski a. Neuenburg Westpr., Rentier. Kaspinski a. Komorst. Ziebler a. Stettin, Gutsbesitzer. Klebba a. Culm, Gerichtssecretär. Rahn a. Düsseldorf, Techniker. Weber a. Berlin, A. Clemens a. Königsberg, F. Clemens a. Königsberg, Groß nebst Gemahlin a. Gruppel, Kahl a. Königsberg, Rabo a. Berent, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Charisius und Mootz a. Braunsberg, Hauptleute la Pierre a. Braunsberg, Premier-Lieut. Liedke a. Braunsberg, Zahlmeister. Steffens a. Gr.-Golmkau, Rittergutsbes Frl. Steffens a. Gr.-Golmkau. Kottenhoff a. Hannover, Schwietring a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das der Rentiere Rosa von Zielinska, geb. v. Narczynska in Danzig, Hundegasse, gehörige, in Berent belegene, im Grundbuche von Berent Blatt 208 verzeichnete Grundstück soll

am 18. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in Berent, an der Gerichtsstelle, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 19. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 1020 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei III. eingesehen werden. (3055

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 17. August 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Ludwig Gottlieb Hellwig** (in Firma C. L. Hellwig) von hier, Poggenpfuhl No. 1, ist am 2. August 1881, Vormittags 11½ Uhr, der Concurs eröffnet. (1746

Concursverwalter Kaufmann Robert Block von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 5. September 1881.

Anmeldefrist bis zum 20. September 1881 Erste Gläubigerversammlung am 16. August 1881, Mittags 12 Uhr.

Prüfungstermin am 29. September 1881, Vormittags 11 Uhr.

Danzig, den 2. August 1881.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
Grzegorzewski,

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. August 1881 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 43 eingetragen, daß der Kaufmann **Julius August Todzi** aus Danzig für seine Ehe mit dem Fräulein **Bertha Henriette Freitag** aus Skurz durch Vertrag vom 7. Januar 1881 die Gemeinschaft der Güter mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß dasjenige, was die künftige Ehefrau mit in die Ehe bringt und während der Dauer derselben erwirbt, die Eigenschaft des Vorbehaltenen haben soll. (3051

Pr. Stargard, den 15. August 1881.

Königl. Amtsgericht IIIa.
Tomaschke.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des verstorbenen Kaufmanns **Isaac Heinrich** ist am 23. August 1881, Vormittags 11 Uhr, der Concurs eröffnet. Der Amtsgerichts-Secretär Stuewert hierselbst ist zum Verwalter ernannt. Allen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Gemeinschuldners und die Ehefrau desselben zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum **4. October 1881** Anzeige zu machen. Zur Anmeldung der Concursforderungen wird die Frist bis zum 4. October cr. einschließlich festgesetzt. Zur Beschlußfassung der Concursgläubiger über die Wahl eines Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und über die in den §§ 120, 125 R.-Concursordnung bezeichneten Fragen werden die Betheiligten zum **10. September 1881**, Vormittags 10 Uhr, ferner zum allgemeinen Prüfungstermin zum **25. October 1881**, Vormittags 9 Uhr, vor das unterzeichnete Gericht vorgeladen. (3054

Berent, den 23. August 1881.

Königl. Amtsgericht.
Zur Beglaubigung:
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.
J. V.:
Weiß, Gerichts-Actuar.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem die Eröffnung des Concurses über das Vermögen der Erben des verstorbenen Kaufmanns **Isaak Heinrich** in Berent beantragt ist, wird zur Sicherung der Vermögensmasse derselben jede Veräußerung, Verpfändung und Entfremdung von Bestandtheilen der Masse hiermit untersagt. (3053

Berent, den 22. August 1881.

Königliches Amtsgericht.
Zur Beglaubigung:
Weiss,
Gerichtsschreibergehilfe.

Bekanntmachung.

Die in den Forsten des Fürstenthums **Krotoschin** pro 1881/82 anfallenden **Eichen-, Nutz- und Schiffshölzer** sollen auf dem Stocke in **6 Loosen** und zwar:

Loos No. 1 circa 266 Stämme mit ca. 380,89 Festmtr. im Revier Hellefeld,
Loos No. 2 circa 432 Stämme mit ca. 496,45 Festmtr. im Revier Blankensee,
Loos No. 3 circa 394 Stämme mit ca. 732,61 Festmtr. im Revier Korytnica,
Loos No. 4 circa 69 Stämme mit ca. 70,14 Festmtr. im Revier Smoszewo,
Loos No. 5 circa 1070 Stämme mit ca. 1271,31 Festmtr. im Revier Glisnica,
Loos No. 6 circa 120 Stämme mit ca. 179,02 Festmtr. im Revier Lykoczyn,

im Wege der Submission an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Aufnahme-Register nebst Taxbewerthung, sowie die Verkaufsbedingungen können in der hiesigen Forstamts-Kanzlei sowie bei den betreffenden Revierförstern werktäglich in den Amtsstunden eingesehen werden; auch sind die letzteren angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der qu. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu ertheilen.

Kauflustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Eichen-, Nutz- und Schiffshölzer" versehen sein müssen, längstens bis zum

11. September d. J.,
Nachmittags 6 Uhr,

bei dem unterzeichneten Forstamt einzubringen, und demselben unter genauer Bezeichnung des Looses oder der Loose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungs-Caution von 20 Prozent des geschätzten Holzwerthes des Looses oder der Loose in deutscher Reichswährung resp. coursfähigen Werthpapieren portofrei beizufügen. (2561

Die Eröffnung der eingegangenen Submissionsofferten erfolgt am **Montag, den 12. September d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, in der hiesigen Forstamts-Kanzlei in Gegenwart der sich eingefundenen Kauflustigen, und wird der Zuschlag sofort resp. nach Einholung der Genehmigung der fürstlichen Domainen-Kammer in Regensburg binnen längstens 10 Tagen ertheilt.

Friedr. Wilh. Hayn bei Krotoschin, den 12. August 1881.

Fürstlich Thurn & Taxisches Forstamt Krotochin.

Submissions-Anzeige.

Die Lieferung von Rüsthölzern circa 60 cbm. in kiefernen Rundpfählen 2c. und 1000 lfd. m. in kiefernen Bohlen und Brettern zur Fundirung der Brunnen der Kaimauer zwischen den Hellingen und der Hafeneinfahrt auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel soll am

31. August d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Wege der Submission vergeben werden. Reflectanten wollen ihre desfallsigen und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Rüsthölzern" versehenen Offerten bis zu dem vorangegebenen Termine der unterzeichneten Commission verschlossen und portofrei einsenden.

Die bezüglichen Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch werden dieselben gegen franco Einsendung von 0,75 Mark in Abschrift übersandt. (2910

Kiel, den 19. August 1881.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Im Bezirke des Strandamtes Stolpmünde ist in den letztvergangenen Monaten eine beträchtliche Anzahl von Hölzern meist ohne weitere Bezeichnung, namentlich Latten, Bruchbretter und Dielen, Planken, auch Bauhölzer, ferner ein altes Schiffsboot, eine Leine mit Korkflossen, ein Schiffstau, ein Schiffsanker mit Ankerstock, 60 Faden Kette, dazu mit Kettenklüse, als strand- bezw. seetriftig geborgen, und werden die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche daran innerhalb 4 Wochen bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls nach den Bestimmungen der Strandungs-Ordnung damit verfahren wird. (3085

Die Hölzer tragen zum Theil die Zeichen: DDD, CB, ID, WK, 3LA3, 29 30 B, JF, TE, RG, GDI, HW, FF, drei Bretter die Namen: Thema, Zenobia, Sebaldus, der Schiffsanker die Zahl 2212.

Stolpmünde, den 22 August 1881.

Der Königl. Strandhauptmann.
W. Ulkenhorst.

Bekanntmachung.

Der **Neubau eines Brunnens** in der Baumschule bei Sagorsch, excl. Titel Insgemein veranschlagt auf 441 ℳ. 47 ₰, soll in öffentlicher Submission im Termin am (2970

Donnerstag, d. 1. Sept. c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Baubüreau — Lauenburger Straße No. 9 — an den Mindestfordernden vergeben werden.

Kosten-Anschlag, allgemeine und spezielle Bedingungen liegen während der Vormittagsstunden im genannten Büreau zur Einsicht aus.

Neustadt Westpr., d. 22. Aug. 1881.

Das Provinzial-Bauamt.
H. Peters.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Es soll die Ausführung (3066

1. der Erdarbeiten auf der Theilstrecke Stuhmsdorf—Grünhagen der Eisenbahn Marienburg—Thorn in zwei Loosen
   a Loos XIII. Station 590 bis 655 mit 52501 cbm Erdmasse und 406 a Böschungen,
   b Loos XIV. Station 655 bis 739 mit 76790 cbm Erdmasse und 552 a Böschungen,
2. der Maurerarbeiten einschließlich der Materialienlieferung, ausschließlich des Cementes, für 7 Durchlässe der Theilstrecke Stuhmsdorf—Grünhagen mit rot. 620 cbm Mauermasse verdungen werden.

Submissionstermin den 19. September 1881, Morgens 11 Uhr, im Abtheilungs-Baubureau zu Marienwerder, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift „Offerte auf Erdarbeiten (resp. Maurerarbeiten)" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen im Abtheilungs-Baubureau zu Marienwerder und bei dem Bureau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretär Pasdowsky in Bromberg, Victoriastr. Nr. 4 aus, werden auch von diesen gegen Frankoeinsendung von 2 ℳ. pro Exemplar abgegeben.

Marienwerder, den 19. August 1881.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Feukner.

Ein unverheiratheter auch verheiratheter junger Mann, welcher das

Zuschneiden

von **Herren- und Damengamaschen** gut versteht, auch solche vorzüglich zur Naht bringen kann, findet lohnende und dauernde Beschäftigung. Reflectanten wollen sich schriftlich melden postlagernd Marienburg, Westpr., M. S. 203.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer, Straßburg i./E.,** heilt Periodestörungen, Frauenkrankheiten. (1081

Termine zum

Gras-Verkauf

(2 Schnitt) auf den **Königl. Rieselwiesen bei Czersk** sind Morgens 10 Uhr: (3084

am **2. September cr.** in **Rittel** für Czerskerfließ und Mühlhof,
am **3. September cr.** in **Czersk** und **Mokrau** für Jserau und Mokrau 9 und 2 Uhr,
am **5. September cr.** in **Hellfließ** für Hellfließ und Wasserfeld,
am **6. September cr.** in **Streuort** für Streuort und Bagmatte,
am **7. September cr.** in **Schwarzwasser** für Cottasberg u. Ziegelei,
am **8. September cr.** in **Schwarzwasser** für Brand u. Kamionna.

Czersk, den 21. August 1881.

Königl. Wiesen-Verwaltung.

Seit langer Zeit litt meine Tochter an den heftigsten Zahnschmerzen. Nach Gebrauch des Szitnick'schen Rheumatismuspflasters*) sind selbige sofort ausgeblieben und bis jetzt nicht mehr wiedergekehrt. (1432

W. Polenz.
Posen, im März 1881.
Bismarckstr. 2–4.

*) Vorräthig in Rollen à 1 ℳ. bei den Herren: Apotheker **Rohleder**—Danzig (Elephantenapotheke Breitgasse), **Haver**—Marienburg, **Krieger**-Elbing **Mensing**—Dirschau, **Steinorth**—Riesenburg.



Moras haarstärkendes Mittel

(Kölnisches Haarwasser)
erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in CÖLN a/Rh.

Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.

Preis ½ Flasche 2 ℳ. ½ Flasche 1,25 ℳ.

Depot in Danzig:
Albert Neumann.
Langenmarkt No. 3.

Der Bockverkauf

aus meiner
Rambouillet-Stammheerde
beginnt (2674
den 6. September cr.,
Mittags 12 Uhr.

Niederhof b. Soldau (Mlawkaer Bahn).

B. Frankenstein.

Ein Bagger

mit sämmtlichem Zubehör ist zu verkaufen.

Adressen unter 2901 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vorsicht!

Der **„Augenblicks-Drucker"**
D. R. P. No. 14120

ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl, gleichscharfer, tiefschwarzer (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.

Der „Augenblicks-Drucker" läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen 2c., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit.

Compl. Apparate mit zwei Druckflächen: No. 1 25/32 cm = M. 15.—, No. 2 28/40 cm = M. 20.—, No. 3 40/50 cm = M. 18.— incl. Verpackung.

Prospecte, Zeugnisse, Originalabzüge 2c. sofort **gratis** und **frei.**

Zittau i. Sachsen.
Steuer & Dammann



Der Bockverkauf

in meiner **Rambouillet-Kammwoll-Heerde** beginnt hier

am 13. September,
Mittags 12 Uhr.

Auf Anmeldung sende Wagen zur Abholung nach Bahnhof Güldenboden.

Wiese bei Hirschfeld Ostpreußen, im August 1881. (2459

P. Frankenstein.

Hausverkauf.

Ein in Stolp in Pommern, in der Wilhelms-Straße belegenes größeres Wohnhaus, woran Stallung u. Garten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Hermann Küster**, Stolp. (3081

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, im Besitze eines gutgehenden Geschäfts, Mitte der 20 ger Jahre, angenehme Persönlichkeit, sucht eine hübsche und liebenswürdige junge Dame als Gattin. Junge Damen gleichen Alters (evangelisch), mit einem Vermögen von 1000 Thlrn., welche diese wirklich aufrichtig gemeinte Offerte beachten wollen, bitte ich Ihre Adressen nebst Einsendung Ihrer Photographie unter No. 3083 an die Exped. dieser Zeitung einzusenden. Anonyme Zuschriften bleiben unbeachtet. Vermittler (bezahlbare) ebenfalls.

Discretion Ehrensache.

Gelegenheitsgedichte

jed. Art fertigt **Agn. Dentler**, 3. Damm 1.

Aux Caves de France.

Ohne Zwischenhändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit kleinerem Nutzen und zu niedrigeren Preisen meine gesunden ächten, garantirt reinen, ungegypsten Naturweine dem deutschen Publikum zu offeriren, durch fortwährendes Annonciren und Bekanntmachen die Aufmerksamkeit der oberen Behörden des Staates auf die Fälscher zu lenken und somit uns selbst, Weinbergsbesitzern vor den Manipulationen der Weinfabrikanten zu schützen und zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen. —



CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marseille. (Eigenthum von Oswald Nier)

Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von hohen Seiten bin ich zum Kampf ermuthigt worden, die Worte des Fürsten von Bismarck:

„Naturwein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden“

haben überall Echo gefunden und jedem neidischen Angriff gegen mich, anonym oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflußreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. — Seit 1876 begründete **16 eigene Central-Geschäfte** nebst Weinstuben und **167 Filialen** in Deutschland (weitere werden **stets gern vergeben**) liefern den besten Beweis der Reellität **meines Unternehmens** und bezeugen zur Genüge, daß dasselbe **einem langgefühlten Bedürfniß** entspreche. —

Ich erkläre hiermit **einmal für allemal:**
Meine Weine sind sämmtlich reiner, ungegypster, ungefärbter, ächter gesunder Traubensaft,
ich verkaufe sie **als solche** und übernehme jederzeit jede beliebige **Garantie hierfür.**

Mehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unternehmen von **neidischer Seite**, die mich gewiß nicht schonen würde, gemachte Denunziationen, keine **gerichtlichen Folgen** ergeben, kann ich das Publikum auf meine **Solidität ruhig verlassen** und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier
Hoflieferant — Ehrenkreuz
Nimes und Marseille
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube
Aux Caves de France in
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

Per Liter. PREIS-COURANT.
1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich mein
excl. Flasche. Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

Sorte		Mk.
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1.60
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1.80
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	„	2.—
Baisse, weiss, natur.; echter Muscat-Traubengeschm.	„	2.20
Grès roth, natur.; weiss natur.; Kranken empf.	„	2.40
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3.—
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	„	3.60
Malaga und Madère, alt	„	4.50
Muscat de Frontignan, alt, Damen-Wein	„	4.50
Cognac	„	4.50
Essig von Wein, roth	„	—.40
Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50—8 Mk.		

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in Danzig

Haupt-Geschäft Danzig
Langgasse 50
und ferner bei folgenden, meinem
Danziger Centralgeschäft
unterstellten Filialen:

in Marienburg W.-Pr. bei **Ludowika Schwarz**, Hotel zum Bahnhofsgarten,
in Zoppot bei **Geschwister Moeller**, Pommersche Str. 4,
in Neufahrwasser bei **J. Grommeyer**, Sasperstraße 10,
in Pr. Stargard bei **H. Sievert**, Apotheker,
in Bromberg bei **Emil Mazur**, Friedrichstraße 15,
in Krenz a. Ostbahn bei **A. Moerfig**,
in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki**,
in Briesen bei **Leopold Wagner**.

Nothwendige Subhastation.

Die den Landwirth **Johann** und **Louise**, geborene **Bischke-Subner**schen Eheleuten zu Kielau gehörigen, in Kielau belegenen, im Grundbuche von Kielau Blatt 78 und 102 verzeichneten Grundstücke, sollen

am 23. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 24. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke 1 Hct. 81 Ar 80 Quadratmeter, bezw. 3 Hct. 6 Ar 40 Quadratmeter; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: 0,69 Thaler bezw. 7,20 Thaler; der Nutzungswerth, nach welchem das erstgenannte Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 14 Thaler.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (1011

Alle Diejenigen, welche Eigenthum der anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Zoppot, den 30. Juni 1881.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Buchdruckereibesitzer und Kaufmann **Friedrich Albrecht** hierselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma **F. Albrecht, J. Werners Nachfolger** betreibt. (3052

Stuhm, den 22. August 1881.
Königl. Amtsgericht III.

Viele hundert Mk. jährl.

ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Café's, Specereiwaarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

Menge		Sorte		Preis
10	Pfund	Afric. Perl Mocca	ℳ	7.50
10	„	bester Maracaibo	„	8.75
10	„	I⁰. Guatemala	„	9.25
10	„	vorzügl. Perl Santos	„	10.—
10	„	feinst. Plant. Ceylon	„	10.75
10	„	hochfeinster Java	„	12.—
10	„	echt Arab. Mocca	„	13.—
4	„	vorzügl. Congo Thee	„	6.50
4	„	fein. Souchong Thee	„	8.—
4	„	feinst. Imperial Thee	„	9.50
4	„	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	„	12.—
4	„	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	„	9.—
Beste holländ. Bauernbutter 25 Pfd. Kübel			„	22.—

Aufträge von 20 Mark u. darüber werden franco u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. Deutsche (Banknoten u. Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. (2621

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

T. Kuttenkeuler,
Oliva bei Danzig,
offerirt **franco** Bahn oder Bauplatz
eiserne T Träger
Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken
auf Länge geschnitten **ohne** Ueber-Preis.
Gruben- und Pferdebahnschienen.

Oelfarben
1286) offerirt
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

CARL BINDEL Danzig SPECIALGESCHÄFT für GUMMIWAAREN

Breitgasse No. 17.
Empfehle ergebenst
schwarze
Hartgummi-Schmucksachen
in reicher Auswahl. (1?92

Bekanntmachung.

Sämmtliche Artikel für die Landwirthschaft aus besten und billigsten Quellen, gleichfalls landwirthschaftl Maschinen pp. aus den renommirtesten Fabriken von jetzt ab zu haben bei

Paul Monglowsky,
2462) **Marienburg Westpr.**, Langgasse 938/39.

Infolge langjähriger Praxis in der Landwirthschaft ist mir nichts, diese angehend fremd und hoffe ich daher die Herren Landwirthe in jeder Weise zufrieden zu stellen, weshalb mich denselben zur Vermittelung jederlei Aufträge bestens empfohlen halte. D. O.

Geschwindigkeit und Schönheit. Ein Knopfloch per Minute, Sechzig Knopflöcher per Stunde.



Für das stärkste Tuch — oder den feinsten Battist.

Webster's Patent-Knopfloch-Arbeiter.

Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung zum **Ausstechen u. Besäumen von Knopflöchern** zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, daß ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein **besseres Knopfloch** zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Nähterin, ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt. **Verletzen der Finger, Ueberanstrengung der Augen** und ein unvollkommen ausgeführtes **Knopfloch** bei Gebrauch desselben **ein Ding der Unmöglichkeit.** Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erstaunenswerth und giebt dieser **Knopfloch-Arbeiter** allgemeine Befriedigung.

Jeder, der denselben kennt, bezeugt, daß er sein Gewicht in Gold werth ist. Kein Arbeitstisch ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht, und hält so lange wie ein Fingerhut.

Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Stecher und Besäumer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von Postanweisung im Betrage von ℳ 3 für Deutschland und Oesterreich ℳ 3,50 für andere Länder franco zugesandt. Gegen Nachnahme wird nicht versandt. (1607

Webster Manufacturing Compagnie,
London und Paris,
Berlin W., Friedrichstraße 188, I.

Bordeaux-Stettin.

S.-D. „**Anglo Dane**“ Anfangs September, S.-D. „**Christian IX.**“ zweite Hälfte September. (3064

F. W. Hyllested, Bordeaux.
Hofrichter & Mahn, Stettin.

Griechische Weine
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras** und **Santorin** versendet — Flaschen und Kisten frei zu **19 Mark.**
J. F. Menzer, Neckargemünd.
8511) Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.** verdient mit Recht als das

Vorzüglichste u. Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. (6657

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Richt- u. Maschinen-Stroh

von Roggen, Weizen und Hafer kauft in jeder Quantität die **Pferdebahn** in Langfuhr und Ohra. Bei Posten erfolgt die Abnahme auf Wunsch auch franco Waggons der dem Verkäufer zunächst liegenden Bahnstation. Offerten beliebe man an die Direction in Langfuhr zu richten. (2251

Wegen Krankheit

will ich meine Mühle zu **Boggusch** bei **Marienwerder** gelegen, mit fünf Mahl-Gängen, Graupen-Gang und Reinigungs-Maschine, mit vollständiger Wasserkraft, 162 Morgen Land und Inventarium preiswerth verkaufen.

W. Ploetz.

Preußische 3½% Prämien-anleihe von 1855.

Versicherungen gegen die am 15. September dieses Jahres stattfindende Ausloosung mit Gewinnen unter Courswerth übernehmen wir wie in früheren Jahren zum billigsten Prämiensatze.

Meyer & Gelhorn,
Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Kirschsaft ohne Spriet

täglich frisch von der Presse empfiehlt
Carl Volkmann, Heil. Geistgasse 104.

Prima englische u. oberschlesische

Steinkohlen

ex Schiff resp. ab Bahnhof, offerirt billigst zum Winterbedarf in jedem beliebigen Quantum frei in's Haus

H. Wandel,
Hopfengasse 51/52, (Speicherinsel).

Conserven-Fabrik
von
G. A. Oeltze u. Brentke,
Gerwisch bei Magdeburg.

Erstes und grösstes Etablissement der Provinz Sachsen. Besitzer bedeutender Spargel-, Gemüse- u. Obst-Culturen, liefern **bei soliden Preisen ganz vorzüglich conservirte Spargel, Schotenkerne, junge Bohnen und sonstiges Gemüse, sowie Compots, feine Fleischconserven für Privatbedarf, Armee- und Schiffsverproviantirung.** Preislisten gratis und franco. (1200

Brennholz- und Steinkohlen-Verkauf.
(971

Eichen-, Buchen- und Fichten-Kloben, auch zur **Sparheerd-** und **Ofenheizung gekleint**, wird **klafter-** und **meterweise**, ferner **Steinkohlen** und **Coaks**, bester Qualität, in **ganzen, halben** und **viertel Lasten**, auch **einzelnen Tonnen und Scheffeln in gutem Maaß** mit Abtragen **billigst** geliefert. Aufträge jeder Art werden entgegen genommen **auf dem Lagerplatze Lawendelgasse No. 4 bei dem Dominikanerplatze**, in meiner Wohnung **Breitgasse No. 64** und im Comtoir **Johannisgasse No. 29.**

Kallmann Mendel.

Große Bratheringe

in Butter saub. gebraten und in pikanter Sauce, versende täglich frisch das circa 10-Pfund-Faß franco für 3,50 Pf Nachnahme.
Aug. Schröder, Ostseefischerei, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Grundstück

mit Gebäulichkeiten zur Errichtung einer Holzcement- und Dachpappenfabrik wird in der Umgegend von Danzig womöglichst an der Bahn und am Wasser gelegen

zu pachten gesucht.

Baldige Offerten sind an **Rudolf Mosse, Breslau**, unter A. 841 zu richten. (2993

Ein Haus,

bestehend aus **Vorderhaus, Seitengebäude** und **Speicher, eleganter Laden** mit zwei Schaufenstern, zu jedem Geschäft geeignet, ist von sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres bei

Leopold Pinner,
Graudenz.

Deutsche Reichs-Vacanzenliste erscheint jeden Sonnabend und weist 100 offene Stellen weibl. u. männl. Pers. kostenfrei direct, ohne Vermittler, nach für Handel, Lehrf., Landwirthsch., Forstf., Civilversorg. städt. u. Communalbeamte u. Handwerker. Zu beziehen; monatl. (5 No.) 2 ℳ., viertelj. (13 No.) 5 ℳ. bei Vorausbezahlung v. der Expedition Berlin N., Tieckstraße 1. Probenummer gratis u. franco. (3092

Für Handlungs-Gehülfen

erschienen in Leipzig: „**Kaufmännische Blätter**“, Fachschrift für Kaufleute, **insbesondere für die Interessen der Handlungsgehülfen.** — Reicher, gediegener, interessanter Inhalt, **nebst Vacanzenliste der kaufmännischen Vereine in jeder Nummer. — Preis vierteljährlich nur 1 Mark franco gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken**, auch nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten Abonnements an. — ☞ **Auf Anforderung durch Postkarte sendet die Expedition der Kaufmännischen Blätter i. Leipzig Probe-Nummern gratis.**

Ich suche zum 1. Septbr. cr. einen

Brodfahrer,

welcher 100 Mark Caution stellen kann, bei guter Tantième. (3032

Ad. Pieske,
Mühlen- und Bäckereibesitzer in **Oliva.**

Ein kleines Materialwaaren-Geschäft

soll eingerichtet werden. Lieferanten für sämmtliche Waaren, welche 3 Monat Ziel gewähren, gesucht.

Adressen unter 3049 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Mein in der **Gumbinnerstraße** belegenes neues, sehr solide gebautes zweistöckiges (3046

Grundstück,

in welchem in der untern Etage eine **Dampfbäckerei** betrieben wird, beabsichtige ich unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und ertheile auf Anfragen nähere Auskunft.

Insterburg — August — 1881.
Fr. Baehoker.

Ein Kruggrundstück

mit 5 Morgen bestem Land, daß einzige im Orte, ist bei 1500 Rℓ. Anzahlung anderweitiger Unternehmungen halber, ohne Einmischung von Agenten, zu verkaufen. Adressen unter 3030 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Kruggrundstück,

n Schatarpi 1¼ Ml. von Schöneck belegen, ist bei günstiger Anzahlung billig zu verkaufen. Meldungen an A. Friedrich in Dirschau. (2951



Bock-Auction
zu
Narkau
bei Dirschau

am **Mittwoch, den 21. Septbr. cr., Mittags 12 Uhr, über circa 50 Vollblut-Rambouillet-Böcke.**
Verzeichnisse auf Wunsch.

R. Heine.



Ranzin bei **Züssow.** | **Schmoldow** bei **Gützkow.**

Die diesjährige **Bock-Auction** findet statt:
zu **Ranzin:** Freitag, 16. Septbr. cr.
zu **Schmoldow:** Sonnabend, den 17. September cr. (2337

Zur Vergrößerung eines hier und in der Provinz gut eingeführten

Spirituosen-Geschäfts

wird ein möglichst praktischer Theilnehmer gesucht.

Adressen mit Angabe des ungefähren flüssigen Capitals unter 3097 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Auf Dominium **Elsenthal** bei Alt-Kyschau stehen (3047

10 bis 12 Kühe

Holländ. Race zum Verkauf.
Fähndrich.

Heiraths = Vorschäge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort d. **Institut „Frigga“** Berlin, Bülowstraße 102. (größt. Institut). Statut g. Briefmarke.

Ein junges Mädchen,

welches Lust und Liebe zu Kindern besitzt, wird für drei größere Kinder von 6–10 Jahren zum 1. October cr. gesucht. Dasselbe müßte im Nähen geübt sein, die Schularbeiten überwachen und in der Häuslichkeit etwas helfen. In Stellung gewesene werden bevorzugt.

Frau Banquier **Ed. Heymann**
2672) in Stolp, Pommern.

Eine geprüfte musikalische

Erzieherin

wird zum 1. October cr. für 2 Mädchen gesucht.

Gef. Offerten nebst Zeugnissen und Gehaltsangabe werden erbeten unter K. H. 19 postlagernd Seefeld per Carthaus. (2886

Ein junger Mann

wird zur Erlernung der Landwirthschaft für ein kleines Gut bei Dirschau ohne Pension gesucht.

Adressen unter 3104 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein solider, tüchtiger

Conditor-Gehilfe

findet dauernd Stellung in
C. Grosse's Conditorei
Marienburg Westpr.

Ein junges Mädchen,

aus anständiger Familie, in der Landwirthsch. erfahren, welches kochen, plätten und nähen kann, wird von sofort bei 120 ℳ. Lohn gesucht.

Dominium Rittersberg
bei Stegers Westpr.

Eine Annoncen-Expedition ersten Ranges sucht für Danzig und Umgegend einen tüchtigen

Agenten

dessen Geschäftslocal sich in guter Lage der Stadt befinden muß und der ausgebreitete Bekanntschaft besitzt. Aeußerst günstige Conditionen werden gewährt. Reflectanten belieben sich unter Angabe ihrer Referenzen unter 3065 an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche p. 1. Octob. einen soliden gewandten (3080

jungen Mann,

evgl., als flotten Verkäufer. Station im Hause. Offerten nebst Gehaltsansprüchen, Abschrift der Zeugnisse und Einsendung der Photographie zu richten an **Otto Grünthal**, Cöslin.

Ein Friseur-Gehilfe,

nicht Barbier, findet zum 1. spätestens 15. September eine angenehme Stellung.

Carl Schulz, Friseur.
Elbing. (3048

Wir gebrauchen sofort einen

tüchtigen Maschinisten

zur Führung unserer Dampf-Dresch-Maschine. Gelernte Maschinenschlosser erhalten den Vorzug. Stellung bei zufriedenstellender Leistung dauernd. Einsendung von Zeugnissen erbeten.

Georg Schilka & Co.,
Weißenburg Westpr.

Eine geprüfte, ältere

Erzieherin,

mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht Engagement. Offerten werden unter M. L. 84 postlagernd Lissa in Posen erbeten. (2897

Eine gebildete Dame

in den dreißigern, welche in der selbstständigen Führung eines Haushalts und in der Kindererziehung Kenntnisse besitzt, sucht Stellung. Gute Referenzen stehen ihr zur Seite.

Adressen unter 2955 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein Wirthschaftsfräulein

mit den besten Zeugn., 6 Jahre einem bedeutenden Haushalt selbstständig vorgestanden, vom April sich in Berlin unter einen französischen Koch in der feinsten Küche u. Bäckerei vervollkommt, wünscht wieder auf einem nur großen Gute dauernde Stellung. Vermittl. verbeten.

Gef. Offerten nimmt entgegen Frau Kracht, Berlin N, W., Commuc. am neuen Thore Nr. 4. (3082

Ein thätiger, verheiratheter Mann, welcher unter soliden Bedingungen Stellung als Aufseher, Lagerist ꝛc. sucht, erbittet von Reflectanten Adressen unter 3105 in der Exped. dieser Zeitung

---

Eine junge Dame, die bereits mehrere Jahre in einem Geschäft als Verkäuferin thätig gewesen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Adr. u 3096 in der Exped. d. Ztg erb.

Eine junge Engländerin,

m. vorz. Z., s. z. 1. Octbr. Stellung d. Frau **Lindenberg**, Danzig, Holzm. 20.

Langenmarkt No. 9/10

ist eine **herrschaftliche Wohnung**, bestehend aus fünf Zimmern nebst Zubehör per 1. October zu vermiethen.

Näheres Langenmarkt No. 11.

Eine herrschaftliche

Wohnung

ist **Hundegasse 8/9 zum October d. J. zu vermiethen.**
Näheres im Comtoir. (3098

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.